Abonnements-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 37. Halle, Donnerstag 13. Februar 1890. 182. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 12. Februar.

Allgemeine Betrachtungen zur Reichstagswahl.

(XII. Das Endziel des „Freisinns".)

Was will der Freisinn als letztes politisches Ziel? Den Parlamentarismus! Wie es mit dieser Art von Regime bestellt ist, das klar zu legen, dürfte vor den Wahlen ganz besonders angezeigt sein.

Einer der hervorragendsten Nationalökonomen Frankreichs hat vor einiger Zeit im „Economiste français" die Behauptung aufgestellt und begründet, daß an eine Gesundung der französischen Staatsfinanzen erst dann zu denken sein werde, wenn die Befugnisse des Parlaments erheblich eingeschränkt und Sicherheiten gegen die „Despoten-Launen der Volksvertretung" beschafft würden. Dies sind goldene Worte. Es ist namentlich zu beachten, daß dieselben aus einem Lande kommen, wo das sogenannte rein parlamentarische Regime seit einer ganzen Reihe von Jahren schon bis in seine äußersten Konsequenzen geübt wird. Manches Mal schon mögen die Präsidenten der französischen Republik den Kopf geschüttelt haben, wenn ihnen Beschlüsse der Deputirtenkammer zur Unterschrift vorgelegt wurden, die nach ihrem gesunden Urtheil statt zum Heile zum Unheile des Landes führen mußten. Aber der Selbsterhaltungstrieb hat sie stets bewogen, zu sanktioniren, was die Volksvertretung beschlossen hatte, und ihre Unterschrift zu geben wider bessere Erkenntniß. Zwar steht auch dem Präsidenten der französischen Republik ein absolutes Veto zu wie dem Präsidenten der nordamerikanischen Union. Allein trotzdem unterschieden sich gerade in diesem Punkte beide Republiken sehr wesentlich von einander. Was sich nämlich der Präsident der Vereinigten Staaten erlauben kann, ohne einen Aufruhr der Geister herbeizuführen, würde sich das Oberhaupt der französischen Republik nie ungestraft herausnehmen dürfen; man würde sonst schon dafür zu sorgen wissen, daß er binnen kürzester Zeit verschwinde.

Man sieht an dem Beispiel Frankreichs also deutlich, wohin ein sogenanntes rein parlamentarisches Regime ausarten kann, wenn den beschließenden Kammern kein auf unverrückbarem Fundamente ruhendes Gegengewicht gegenüber steht, wie es bei uns in der geheiligten, erleuchteten Person des Monarchen der Fall ist, der den Pulsschlag seines Volkes und die Bedürfnisse desselben sicherlich richtiger beurtheilt, als es oftmals von Abgeordneten-Fraktionen geschieht, die in Folge herrschsüchtiger Gelüste nur allzu leicht der Degenerirung anheim fallen.

Man braucht bei uns nicht lange im Volke umher zu spähen, um zu erfahren, was dasselbe eigentlich vom parlamentarischen Regime denkt. Wie unsagbar häßlich ist doch das Schauspiel, daß die natürlichen Gegner, die Ultramontanen und die Demokraten, sich verbünden, um der fähigsten Regierung gegenüber, die in der Gegenwart irgend ein Staat besitzt, mit allen nur irgendwie durch Bosheit und Schlauheit erfindbaren Mitteln Hindernisse in den Weg zu legen, damit sie keine ihrer Absichten voll und ganz erreichen könne, welche für das Wohl der gegenwärtigen Generation sowohl, wie unserer Nachkommen berechnet sind!

Wer an die Reden denkt, die seitens der Opposition gegen die Dampfersubventionsvorlage gehalten wurden; wer sich die Abstriche vergegenwärtigt, welche dem Reichskanzler in Bezug auf den Etat des Auswärtigen Amtes und für Anstellung von Konsuln in fernen Gebieten, wo unsere Industrie, unser Handel begründete Aussicht hatten, siegreich in Wettbewerb mit der fremden Konkurrenz zu treten, einst gemacht wurden; wer sich an die deutsch-freisinnigen Prophezeiungen für den Reichskanzler erinnert, falls er sich unterfangen würde, Deutschland zum Besitznachbarn Englands in fremden Welttheilen zu machen; wer die bisherigen Resultate der in der deutschen Reichshauptstadt abgehaltenen Kolonial- und anderen Konferenzen damit vergleicht; wer das geistige Auge besitzt, in die Zukunft zu schauen und sich ein Bild davon zu machen, welche geradezu unermeßlichen Vortheile sich aus den neuesten Erwerbungen für Deutschland ergeben werden; wer endlich noch daran denkt, was Deutschland noch vor 25 Jahren war und heute sein würde, wenn es keinen Fürsten Bismarck besessen hätte: der wird von einem Weh ergriffen bei dem Gedanken, daß der einst so hochgehaltene Parlamentarismus, die allgemeine Wahlfreiheit, die Preßfreiheit, die Versammlungsfreiheit dazu mißbraucht werden, nicht blos dem Genius die Flügel zu lähmen, der Deutschland zu dem machte, was es heute ist, sondern auch der Regierung des Reiches jede Schwierigkeit in den Weg zu legen, welche sich bietet. Und zu welchem Zwecke geschieht dies? Zu keinem anderen, als einerseits die Herrschaft der Verfinsterung der Geister einzuführen, andererseits dem Umsichgreifen und der Entfesselung von Zügellosigkeit und Umsturzgedanken Raum zu geben. Das ist das politische Ziel, dem Centrum und Freisinn Arm in Arm zustreben. Wie sie sich schließlich über die Raubtheilung einigen oder bei derselben zerfleischen, kann uns sehr gleichgültig sein. Es handelt sich für uns lediglich darum: uns keinen Sand in die Augen streuen zu lassen über das Endziel der Deutschfreisinnigen und uns jetzt in dieser ernsten Stunde der Entscheidung zu prüfen: ob irgend Jemand einer Partei, die solche Tendenzen verfolgt, mit gutem Gewissen überhaupt noch seine Stimme geben darf, mag sonst auch sein politisches Glaubensbekenntniß zu derselben gravitirt haben! Sobald solche Umsturztendenz sich entschleiert, ist „Liberalismus" nur noch eine falsche Flagge, unter der diese Partei ohne jede Berechtigung segelt!

Vermischte politische Mittheilungen.

* **Prinz und Prinzessin Heinrich** haben Jerusalem verlassen. Das Wetter war während des dortigen Aufenthaltes anfänglich trübe, klärte sich alsbald nach Ankunft der hohen Gäste, die im Grand New Hotel einkehrten, auf, so daß Jerusalem und seine Umgebung, wie Oelberg, Bethlehem u. s. w. mit Muße besucht werden konnten. Außer der h. Grabeskirche, der Omar-Moschee u. s. w. besuchten die Herrschaften auch mehrere deutsche Institute, wie das Schneller'sche Waisenhaus und das Orphelinat Talitha Kumi; ebenso wurden das katholische deutsche Hospiz und seine Kapelle, sowie das Johanniter-Hospiz in Augenschein genommen. Beim Eintritt in das von dem Palästina-Verein der Katholiken Deutschlands errichtete Hospiz wurde der Prinzessin von einer Schülerin der mit dem Hospiz verbundenen Anstalt ein Blumenstrauß überreicht. Prinz Heinrich erkundigte sich bei dem Rektor nach den Zielen und bisherigen Erfolgen des Vereins. Später sandte er auch sein Bild als Zeichen seiner besondern Huld. Auch das Franziskanerkloster mit seiner Kirche und seinen Einrichtungen wurde von dem Prinzen mit seinem Besuche beehrt; er sprach sich sehr anerkennend darüber aus und ließ sich die deutschen Brüder vorstellen, welche er in eine längere Unterhaltung zog. Allgemein wird die überaus huldvolle Weise der hohen Gäste gerühmt. Prinz Heinrich ist in Jerusalem schon zum zweiten Mal.

* **Entscheidungsreife Gesetzentwürfe.** Nachdem der aus dem Reichstag hervorgegangene Gesetzentwurf über die Wehrpflicht der Geistlichen die Zustimmung des Bundesraths gefunden hat und Gesetz geworden ist, liegen noch drei der Initiative des Reichstags entsprungene Gesetzentwürfe zur Entscheidung vor: nämlich die Gesetzentwürfe über Aufhebung des Expatriirungsgesetzes, über Einführung des Befähigungsnachweises und über Befreiung verabschiedeter Offiziere von der Militärgerichtsbarkeit. Mit besonderer Spannung wird man namentlich der Entscheidung über den Befähigungsnachweis entgegensehen. Bekanntlich war es im Reichstag vorher nie zu einer völligen Durchberathung dieses Gesetzentwurfs gekommen, und der Bundesrath hatte sonach auch nie Veranlassung, sich mit dem Gegenstand zu beschäftigen. Jetzt aber, nachdem ein vom Reichstag endgültig beschlossener Gesetzentwurf

Ueber Karl Geroks letzte Stunden.

Fortsetzung.

So kam das Neujahr heran mit dem denkwürdigen Text seiner Predigt Joh. 9, 4: Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist: es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Und wie ernst, aber auch wie muthig blickt er in dieser Predigt der eignen heraufziehenden Nacht entgegen!

Noch einmal dann bestieg er am Sonntag nach Neujahr die Kanzel der Schloßkirche, um die er 21 Jahre lang eine treue Gemeinde gesammelt, nachdem er im Ganzen seit vierzig Jahren ununterbrochen in Stuttgart im Predigtamte gestanden. Seiner festen Gewohnheit, am Freitag Abend die Disposition der Sonntagspredigt bis auf die Untertheile fertig zu Papier zu bringen, blieb er bis ans Ende getreu. Auch diese letzte Predigt über das Evangelium des württembergischen zweiten Jahrganges der Perikopen, Joh. 12, 44—50, fand sich, als sie zum Druck begehrt wurde, wie alles, was er schrieb, bis aufs Pünktchen vollständig deutlich geschrieben vor. Das war wieder ganz er, der an diesem sonnenhellen Sonntage anhub:

Wie froh sind wir an einem freundlichen Sonnenblick in düsterer Winterszeit! .. Wie wohl thut es da, wenn einmal auf eine Stunde der Himmel sich lichtet und eine goldner Sonnenstreif fällt herab und sagt uns: die Sonne steht noch am Himmel, die Tage nehmen allmählich wieder zu, und in weiter Ferne kündet der Frühling sich an*).

So pflegte er von Weihnachten an zu scherzen über die bedeutende Zunahme des Tages, die man schon wahrnehme; so war es am letzten Abend, den er schon todtkrank, erlebte, uns gar wehmüthig, wie er sagte: Es scheint ein schöner, warmer Tag heut gewesen zu sein.

Sein letzter Krankenbesuch galt dem schwerleidenden Amtsbruder, Stadtpfarrer Laurmann, der ihm so bald in die Ewigkeit nachgefolgt ist. Am Morgen des Erscheinungsfestes saß er als Zuhörer in der Schloßkirche, Nachmittags ließ er es sich nicht nehmen, dem Leichenbegängniß des Kommerzienraths Fetzer anzuwohnen.

„Mir ist's wie eine Ahnung, daß ich das Jahr nicht durchlebe", hatte er zum Präsidenten des Konsistoriums gesagt, dessen Sitzung am siebenten Januar er geistesfrisch bis zu ihrem späten Schluß anwohnte. Und als es sich darum handelte, einen drängenden Gegenstand in außerordentlicher Sitzung zu erledigen, beantragte er selber eine Abendsitzung noch am selben Tage, da, wie er sagte, jetzt noch alle Mitglieder gesund seien, man wisse nicht wie lange. Zum letzten Male wurde auch an diesem Abend, wie es Sitte war, nach dem Abendessen im Familienkreise vorgelesen: es war der Abschluß einer Novelle von Raabe. Er, der schon als Kind der beliebte Erzähler der Geschwister gewesen war, dessen Briefe aus der Studentenzeit später von den jüngern Schwestern im Hofe vorm elterlichen Hause einem größern andächtig lauschenden Kreise aus der Nachbarschaft, natürlich ohne Wissen und sehr gegen den Willen des Schreibers, vorgelesen zu werden pflegten, spricht ja auch in seinen Jugenderinnerungen diesem Vorlesen nach dem Abendessen so warm das Wort.

So kam der 8. Januar, sein letzter Arbeitstag, an dem er den beiden vierzehnjährigen Töchtern der Frau Herzogin Wera noch die wöchentliche Religionsstunde ertheilte. Wie mancher Stuttgarter hat uns nachher ergriffen davon erzählt, daß er den rüstigen alten Herrn an diesem Tage noch durch die Straßen schreiten sah, aufrechter Gestalt, elastischen Ganges, den Kragen des Ueberrocks nach seiner Gewohnheit aufgeschlagen und jeden Gruß unterwegs ebenso freundlich oder achtungsvoll erwidernd, wie er ihm gegönnt wurde. Noch am Abend kurz vor acht Uhr trat er seinen allabendlichen Gang an, um in den Lesezimmern des Museums ein halbes Stündchen zu verweilen, dann im Freundeskreise, dem sogenannten „Kränzchen", dem z. B. auch Kanzler von Rümelin angehört hatte, anderthalb Stunden, wie dies für den Mittwoch Abend gewissenhaft von ihm eingehaltene Regel war, zu verweilen.

Noch einmal stand er am 9. Januar Morgens, als es ihn, wie er sagte, „schon gepackt hatte", zur gewohnten Zeit auf, um das Gedicht auf die eben heimgegangene Kaiserin Augusta, das er Tags vorher begonnen, fertig zu schreiben; es fehlten noch die zwei letzten Strophen:

Und doch, Du hieltst im segensreichen Walten
Als tapfre Frau treu bis zum Ende aus.
Hinsank der Leib; der Geist hat Stand gehalten,
Wie's Pflicht und Brauch im Hohenzollernhaus:
Bis Du die greise Heldentafelrunde
Zum letztenmal an Deinem Tisch begrüßt,
Zum letztenmal dem frommen Schwesternbunde
Den ernsten Dienst mit holdem Wort versüßt.
Die Glocken tönen. Zieh denn hin im Frieden,
Das Banner mit dem rothen Kreuz voran;
Barmherzigkeit sei ewig Dir beschieden,
Dieweil Du hier Barmherzigkeit gethan.
Zieh hin und melde den verklärten Lieben,
Daß ihrer fromm ein dankbar Volk gedenkt,
Und daß das Reich bis hierher stark geblieben,
Vom Enkel fest wie einst vom Ahn gelenkt.

Damit hatte er seiner Kaiserin auch den letzten Dichtergruß nachgesandt, wie er als seine letzte amtliche Arbeit das Kirchengebet auf ihren Heimgang für alle evangelischen Kirchen Württembergs verfaßt hatte. Sobald er die letzte Zeile des Gedichtes geschrieben, legte er sich, anfangs leicht; doch schon nach zwei Tagen war die Beihilfe einer Diakonissin nöthig. Es kam eine Schwester, die, wie sie uns nachher erzählte, durch die Weiherede des Vaters an einem Jahresfeste des Diakonissenhauses für ihren Beruf gewonnen wurde. Seine letzten Zeilen schrieb er vom Bett aus am Sonnabend: eine Karte ins Königliche Kabinet, die morgige Predigt zu halten, sei ihm wegen Krankheit unmöglich, ein Brieflein an das Diakonissenhaus, man möge die festgesetzte Sitzung ohne ihn halten.

Als am Sonntag früh mein Bruder, der Arzt, die Beiziehung eines weiteren Arztes anregte, fragte er: Steht es so mit mir? Neben der fortschreitenden Lungenentzündung stellte sich Herzschwäche ein; diese nahm, trotz scheinbarer Besserung am Abend, zu; am Montag ließ er sich das Kruzifix vor Augen stellen; aus den Trost aus Gottes Wort, der ihm dargeboten wurde, sprach immer er selber das Amen. Was er damals gelitten, das zeigte uns sein Wort: „Jeder Mensch kann ein Maß von Schmerzen aushalten, darüber hinaus nicht." Und was er seit Jahren an Schmerzen still getragen hat, das wußten auch seine nächsten Freunde nicht! Die abendliche Berathung der Aerzte ließ noch höchstens 24 Stunden Frist erwarten. So blieben wir die Nacht durch beisammen; ein Beruhigungsmittel verschaffte ihm erträglichen Schlummer von 9½ bis 11½ Uhr. In seinem Studirzimmer saßen wir, Erinnerungen austauschend. Wie feierlich war's in diesem seinem Heiligthum! Sein alter Freund, der Schreibtisch, schien uns die Schlußworte des Liedes zuzurufen, in dem er ihn in der Art von Mörikes „Thurmhahn" besungen hat:

Doch ob wir Beide aus den Augen gehn,
Du wirst nach mir noch auf den Füßen stehn;
Dann, bis man einst auch Dich zur Asche brennt,
Verkünd es als bescheidnes Monument:
„Hier hat ein Mensch gedacht, gefühlt, gestrebt,
Geträumt, geirrt, gelitten und gelebt!"

(Schluß folgt.)

*) Die drei letzten Predigten Geroks vom Christfest, Neujahr und Sonntag nach Neujahr sind bei Krabbe in Stuttgart erschienen: Vor Feierabend. Karl Geroks letzte Predigten. 39 S.; 50 ₰.

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900213 2-18/fragment/page=0001

vorliegt, wird der Bundesrath genöthigt sein, auch seinerseits einen Beschluß zu fassen.

* **Vom Staatsrath.** Nach dem Erlaß der Verfassung galt bekanntlich der Staatsrath als beseitigt; 1854 wurde er reaktivirt, ohne jedoch damals Bedeutung zu erlangen. Durch Kabinetsordre vom 11. Juni 1884 wurde er wieder einberufen, der damalige Kronprinz, spätere Kaiser Friedrich zum Präsidenten und Fürst Bismarck zum Vicepräsidenten ernannt. Er hat dann jedoch nur über einige Gesetzentwürfe Gutachten abgegeben. Bei seiner abermaligen Wiedereinberufung unterm 11. Juni 1884 wurden 71 neue Mitglieder ernannt, welche zu den von selbst dem Staatsrath angehörenden königlichen Prinzen, Oberpräsidenten und Feldmarschällen hinzu traten. Diese Gesammtzahl der Mitglieder bildet das Plenum, welches sich für die Geschäftsbehandlung auch in Abtheilungen sondert. Unter den 1884 ernannten Mitgliedern sind von bekannteren Persönlichkeiten, (abgesehen von einigen inzwischen verstorbenen) Geh. Komm.-Rath Baare, Dr. v. Bennigsen (damals noch Landesdirektor), Frhr. v. Berlepsch (damals Regierungspräsident), Bankpräsident v. Dechend, Graf Frankenberg, Professor Gneist, v. Helldorff, Graf Henckel von Donnersmarck, Herrfurth (damals Unterstaatssekretär), Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller, v. Levetzow, Leuschner, v. Minnigerode, Dr. Miquel, Geh. Komm.-Rath de Neufville, Herzog von Ratibor, Professor Schmoller, v. Schorlemer-Alst, Geh. Komm.-Rath Schwartzkopff, Graf Waldersee, Dr. Websky ꝛc.

* **Aus der bayerischen Kammer.** Das Ergebniß der letzten Berathung des bayerischen Finanzausschusses (am 11. Februar) über den Kultusetat geht dahin, daß bei beiderseitigem gutem Willen und falls die Regierung sich zur Abgabe bestimmter Erklärungen herbeiläßt, in der Placet- und der Altkatholiken-Frage die dringendsten Etatspositionen durchgebracht werden dürften; andernfalls wird das Centrum unerschütterlich bei den vom Referenten befürworteten Abstrichen beharren.

* **Die holländischen Sozialisten** haben ihren ersten Beitrag zum Wahlfonds der deutschen Sozialdemokratie in Höhe von 250 Gulden an den Reichstagsabgeordneten Bebel abgesandt. Weitere Sendungen sind in Aussicht gestellt worden.

* **Nochmals die Wahlcampagne in Hanau-Bockenheim!** Recht bezeichnend ist ein Aufruf der Centrumspartei im Wahlkreis Hanau-Bockenheim. Die Ultramontanen wollen auch hier keinen eigenen Kandidaten aufstellen, sondern gleich für den bisherigen deutschfreisinnigen Vertreter, Herrn Nickel stimmen, der das Mandat im Jahr 1887 mit Hülfe der Sozialdemokraten in Stichwahl mit einer Mehrheit von nur 97 Stimmen gegen die Conservativen eroberte. In dem Aufruf wird das Eintreten für den deutschfreisinnigen Candidaten als der wiederholt und dringend ausgesprochene Wunsch des Herrn Windthorst bezeichnet. „Da es nun", heißt es wörtlich, „obwohl man die Aussichten des Freisinns nicht gerade rosige nennen kann, doch nicht absolut unmöglich erscheint, daß Nickel mit unserer Hilfe in die Stichwahl komme, so war jener Wunsch unserer Führer zu respectiren." Auch habe das Centrum mit Herrn Nickel im Reichstag gute Erfahrungen gemacht; denn derselbe habe niemals gegen das Centrum gestimmt. (Und das genügt also?!) Endlich bestehe die Annahme, daß die auf den freisinnigen Kandidaten fallenden ultramontanen Stimmen indirect insofern dem Centrum selbst zu gut kommen, als es dadurch gelingen werde, im benachbarten Wahlkreise Offenbach-Dieburg den Kandidaten des Centrums mit deutschfreisinniger Hülfe in die Stichwahl mit dem nationalliberalen Kandidaten zu bringen. Und da soll kein „Antikartell" existiren.

* **Wie die Deutschfreisinnigen die Sozialdemokratie bekämpfen!** Im Wahlkreis Bochum entwickelte dieser Tage der deutschfreisinnige Kandidat, Herr Lenzmann, in einer Versammlung sein Programm in einer Weise, daß am Schluß des Vortrags dem Redner von einem Sozialdemokraten ein Hoch ausgebracht wurde, weil derselbe ihm so ganz aus dem Herzen gesprochen habe!!!

* **Minister v. Lutz** ist von einem Rückfall betroffen worden.

* **Das Entlassungsgesuch** der Senators Dr. Otto Gildemeister wurde vom Bremenser Senat genehmigt.

* **Kochhann,** Ehrenbürger und früher Stadtverordnetenvorsteher von Berlin, ist gestorben.

* **Gegen den Pfarrer Colbus** ist wegen Angriffs auf die Staatsgesetze durch einen in der Zeitung „Le Lorrain" abgedruckten Brief das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

(Abbé Colbus zu Neunkirchen bei Saargemünd, welcher bereits auf Grund des Kanzelparagraphen (130a) eine mehrmonatige Festungshaft abgebüßt hat, war neulich von der „Saargemünder Zeitung" als Reichstagskandidat und zugleich als Protestler bezeichnet worden. Darauf hat er nun, da die „Saargem. Ztg." sich weigerte, seine Entgegnung aufzunehmen, dem „Lorrain" eine Abschrift zugestellt. Darin erklärt er, wahr sei nur, daß er Protestler sei, und zwar sei er das als katholischer Priester, als Kind des Landes und als unabhängiger Abgeordneter. Am Schluß des Briefes heißt es: „Ohne Provokation, aber auch ohne Furcht, würde ich nicht aufhören, mit Worten und durch meine Abstimmung gegen die Diktatur, gegen den Paßzwang, gegen jede verhaßte Maßregel zu protestiren. Wir sind ein friedliches und fügsames Volk, wir wollen auch als freie Bürger behandelt werden. Seit nun bald 20 Jahren befinden wir uns in einem Kerker. Wir verlangen Luft, Licht, Freiheit! Colbus, Pfarrer von Neunkirchen, Protestler.")

Ausland.

* **Parteitag der Deutschen Böhmens.** Mit imposanter Einmüthigkeit haben 3000 Männer aus allen Theilen Deutschböhmens am 9. Februar zu Teplitz dem geschlossenen Ausgleiche ihre Zustimmung ertheilt. Sie feierten, als am Abend freudige Trinksprüche das Werk des Tages abschlossen, eigentlich die Tapferkeit und Zähigkeit des eigenen Volkes. Wenn einzelne Redner den Werth des Errungenen überschätzen mochten, so ist dies erklärlich nach dem unbestrittenen Erfolg eines zehnjährigen mühevollen Kampfes, in dem sich der wackere 2 Millionen zählende Volksstamm die Hochschätzung aller Beurtheiler seines Verhaltens errang. Die Hauptrede hielt Planer. Er gab eine übersichtliche Darlegung der Verhandlungen und schloß mit dem Ausruf: „Ein großes Volk und eine große Partei aber dürfen niemals an der Zukunft verzweifeln. Der neue Erfolg kräftigt den Muth und die Ausdauer und ist der beste Beweis für die Wahrheit und Gerechtigkeit unserer Sache."

Am Abend folgte ein großartiger Kommers, bei dem abermals Planer die Rolle des Hauptredners spielte. Unter den Liedern fand „Die Wacht am Rhein" begeisterte Aufnahme.

* **Was werden dazu die französischen Arbeiter sagen?** Der Journalist Rosenthal, der unter dem hübschen Namen Jacques St. Cère eine gewisse Notorietät dadurch zu erlangen sucht, daß er seit Jahr und Tag auf alles Deutsche schimpft, hat in jüngster Zeit die Leser des Figaro in der ihm eigenen Stylistik über die Motive und die Bedeutung der Kaiserlichen Erlasse vom 4. d. M. aufgeklärt und gleichzeitig, als wäre er der Mandatar des französischen Volkes und als spräche er im Namen der französischen Regierung, zu wissen gegeben, wie Frankreich sich gegenüber der Einladung, an dem beabsichtigten Kongreß theilzunehmen, verhalten werde. „Man muß dieselbe ablehnen", schreibt er, „sehr diplomatisch, sehr höflich, aber ganz bestimmt. Es kommt täglich vor, daß man einer Einladung zu einem Mittagessen nicht folgen kann, weil man vorher schon für denselben Tag eine andere angenommen hatte; Frankreich, das versprochen hat, an dem Schweizer Kongreß theilzunehmen, hat darin einen genügenden Vorwand, sich wegen seines Nichterscheinens auf dem deutschen Kongreß zu entschuldigen, und zwar ohne dem Deutschen Kaiser das Recht zu geben, sich dadurch verletzt zu fühlen".

* **Zur Affaire Orleans,** über die wir unsere Leser im Depeschentheil auf dem Laufenden erhalten, sei an dieser Stelle eine Episode nachgetragen, welche wohl im Stande sein dürfte, das nicht allzu glückliche Debüt des jungen Prätendenten abermals in eine etwas ungünstige Beleuchtung zu rücken. Die Scene spielt im Rekrutirungs-Bureau des Seine-Departements, in dem sich der Herzog als Rekrut einschreiben lassen will und nahm folgende echt französische, d. h. theatralische Gestaltung. Der diensthuende Unteroffizier frägt: „Ihr Zuname?" — „Orleans". — „Machen Sie keine dummen Possen oder ich lasse Sie einstecken; Orleans ist eine Stadt und kein Zuname!" — Der Prinz hatte Mühe, dem Krieger, der nur eine sehr entfernte Ahnung von dem Vorhandensein einer Familie Orleans hatte, klar zu machen, daß er dieser entstamme. — „Enfin, et votre prénom?" (Vorname) — „Louis Philippe". — Da ruft der Rekrutirungsschreiber zornig: „Louis-Philippe, c'est pas un prénom, c'est un pont!" (Brücke.) — Von den Tausenden, die täglich die Brücke Louis-Philipp überschreiten, denkt freilich selten einer noch an das Königthum, dem sie ihren Namen dankt und so lehrt diese Scene in sehr drastischer Form, welche Hoffnungen für den Herzog bezüglich seiner Krone vorhanden sind.

Coloniales.

— Ueber den Major Liebert, dessen wir unter obiger Rubrik schon öfter in letzter Zeit erwähnten, wird der Hallischen Zeitung von einem Freunde aus deren Leserkreise nachstehende dankenswerthe Mittheilung, die für alle Hallenser von doppeltem Interesse sein dürfte! Die betreffende Zuschrift lautet: „Der jetzt vielgenannte Major im Geralstabe, Eduard Liebert, der bekanntlich sich auf der Reise nach Ostafrika befindet, um daselbst mit Major Wißmann über die weitere Behandlung der für unsere Schutztruppe einschlägigen Fragen sich zu besprechen, ist ein Sohn des im Schleswig-Holsteinischen Kriege 1849 zu Kiel verstorbenen Majors Liebert, dessen Wittwe noch hier in Halle lebt. Mit seinem älteren Bruder Hermann auf hiesiger Latina unterrichtet und dann zum Kadettenkorps übergegangen, fand der Krieg 1866 beide Brüder als junge Offiziere im 58. Inf.-Regiment. 1870 fiel der Aeltere, gleichfalls sehr befähigt, in der Schlacht bei Wörth, während Eduard Liebert verwundet wurde. Nach dem Feldzug wußte der durch wissenschaftliche Bildung und hervorragende Geistesgaben ausgezeichnete Offizier die Aufmerksamkeit derartig zu fesseln, daß er nach längerem Besuch der Kriegsakademie 1881 in den großen Generalstab berufen wurde, dem er mit Ausnahme weniger Monate, die er, wie dies üblich, in der Front verbrachte, bis jetzt angehört hat. Der russischen Sprache völlig mächtig, hat er besonders dieselbe auf der Kriegsakademie, der er zugleich als Lehrer angehört, gelehrt. Dem befähigten Offizier wird eine große Zukunft prophezeit, für uns Hallenser ist es besonderer Beachtung werth, daß seine, sowie Wißmanns nächsten Familienbeziehungen sich in unsere Stadt erstrecken.

Zu den Reichstagswahlen.

□ Aus dem Querfurter Kreise. Namens der Deutschfreisinnigen wird Herr Rechtsanwalt Wölfel am künftigen Sonntag in Steigra und Freyburg sprechen.

— Aus Merseburg läßt sich das L. Tgbl. melden: Am Sonntag fand hier eine Wählerversammlung der Kartellparteien des Wahlkreises Merseburg-Querfurt und auch eine Besprechung von Vertrauensmännern der Deutschfreisinnigen statt. Letztere haben diesmal selbst wenig Hoffnung, den bisherigen Vertreter des Wahlkreises, Gutsbesitzer Pause-Kleineichstädt, durchzubringen, zumal die Sozialdemokraten ihren eigenen Kandidaten (Mittag-Giebichenstein) aufgestellt und sich hier als entschiedene Feinde der Deutschfreisinnigen erklärt haben. Man hält eine Stichwahl für sehr wahrscheinlich, aus welcher diesmal der Kandidat der Kartellparteien, der Landtags-Abgeordnete von Helldorff-Zingst (freikonservativ), als Vertreter des Wahlkreises im Reichstage hervorgehen werde.

— In Mühlhausen wird am 16. Herr von Wedell-Piesdorf vor seinen Wählern sein Programm entwickeln.

Hallische Lokalnachrichten vom 12. Februar.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—ß. **In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung** erschien auf der Anklagebank die Handelsfrau Dorothea Curs geb. Hohmann aus Hettstedt. Dieselbe war des Meineides, geschworen in einer Straffache wider die verehel. Gölzer und Fügemann aus Hettstedt wegen Felddiebstahls, angeklagt, wurde jedoch auf Grund der Zeugenaussagen freigesprochen.

—z. **I. communaler Wahlbezirks-Verein.** Die gestrige Sitzung wurde vom Herrn Vorsitzenden mit der Mittheilung eröffnet, daß der Vorstand sich nunmehr constituirt habe. Laut Bericht der Kassen-Revisoren wurde dem Kassirer Decharge ertheilt und die vorgelegten Satzungen ohne wesentliche Aenderung angenommen. — Aus der Versammlung wurde dann die Mittheilung gemacht, daß in der kl. Ulrichstraße ein Restaurant mit Damenbedienung demnächst eröffnet werden soll. Man beklagte lebhaft, daß seitens der Polizeibehörde derartigen Einrichtungen die Concession nicht versagt würde. — Eine lebhafte Erörterung fand die bekannte Angelegenheit des Herrn Kaufmann O. Schultz in Betreff des zu erwerbenden Terrains vor der alten 1. Kinderbewahranstalt. Die Versammlung hielt den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung für nicht gerechtfertigt. — Weiter wurde der dringende Wunsch geltend gemacht, daß die Polizeiverwaltung auf die Beobachtung der Verordnung, laut deren die Einfahrt nach dem gr. Schlamm verboten ist, mit Strenge und Entschiedenheit halte. — In gleicher Weise wurde der Wunsch ausgesprochen, daß auch hinsichtlich des Verschlusses der Schuttwagen die betreffenden Vorschriften den Geschirrführern gegenüber schärfer angezogen werden möchten. — Die bereits auch in einer der letzten Sitzungen des Bürgervereins ausgesprochenen Uebelstände in Betreff des freien Umherlaufens großer Hunde in den frequentesten Straßen kamen auch hier zum Ausdruck. — Betreffs der Besprechung des Rathskeller-Baues beschränkte sich der Verein auf die Erneuerung der im Mai vorigen Jahres abgefaßten Resolution, die für das Erdgeschoß die Errichtung von Läden empfiehlt und sich gegen die Anlage von Restaurationsräumen ausspricht. — Endlich wurde die Einrichtung der offenen Feuermeldestellen besprochen. Dieselben sind möglichst gleichmäßig auf die Bezirke vertheilt. Gegen den geringen Betrag von 75 ₰ wird auf Verlangen jedem im Bezirke Wohnenden ein Schlüssel eingehändigt, der mit einer laufenden Ziffer versehen ist. Diese letztere correspondirt mit derjenigen, unter welcher der Name des Schlüssel-Inhabers eingetragen ist. Bei einem etwaigen Feuer wird mit dem Schlüssel der bekannte rothe Kasten geöffnet, doch kann er nur durch Beamte der Feuerwehr herausgezogen werden, sodaß jedesmal festgestellt werden kann, wer das Feuer gemeldet hat. Bei kleinem Feuer wird die im Kasten befindliche Kurbel einmal, bei Mittel-Feuer zweimal und bei Groß-Feuer dreimal umgedreht.

—z. **Der Verein für Volkswohl** hielt gestern Abend im „Café David" seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Baurath Lohausen, machte die Mittheilung, daß der Verein das ihm aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Riebeck zugefallene Legat von 20,000 ℳ nicht annehmen kann, ehe demselben nicht die Korporationsrechte ertheilt sind. Aus diesem Grunde kann der Testamentsvollstrecker, Herr Justizrath Schlieckmann, trotzdem er sogar zum Vorstande des Vereins gehört, das Geld nicht herausgeben; er hat jedoch das Kapital in 4prozentigen Konsols angelegt und die Zinsen dem Vorstande des Vereins zur Verfügung gestellt. Der Verein hat nunmehr den Vorstand beauftragt, ein erneutes Gesuch um Erlangung der Korporationsrechte einzureichen. Im Interesse der Allgemeinheit wäre sehr zu wünschen, daß der Verein diesmal das beabsichtigte Ziel erreicht, denn es ist unzweifelhaft, daß demselben Legate zufallen würden, wenn er die Korporationsrechte besitzen würde. — Die am Moritzthor im Herbst vor. Js. eröffnete dritte Volkskaffeehalle hat unter sehr günstigen Auspicien ihre Thätigkeit begonnen. Die Zahl der am ersten Tage verschänkten Becher ist gleich eine höhere gewesen, wie die in der zweiten Halle, und ist seitdem fast stetig gestiegen. — Herr Stadtbaurath Lohausen legte darauf das Projekt einer neuen Kaffeehalle vor, und gab durch Skizzen und Grundrisse, welche er in der Versammlung cirkuliren ließ, die nöthigen Erläuterungen. In Bezug auf den Platz waren Meinungsverschiedenheiten vorhanden. Am meisten neigte man dem Platze gegenüber dem Walhalla-Theater zu, und wurde demzufolge beschlossen, diesen Platz (am sogen. Triangel) ins Auge zu fassen. — Der Verein hatte schon lange die Absicht, ein Grundstück zu erwerben, um in demselben eine zweite Volksküche und ein Logirhaus einzurichten. Aber auch dieser Sache ist hindernd in den Weg getreten, daß der Verein nicht im Besitze der Korporationsrechte ist. Der Vorsitzende Herr Stadtbaurath Lohausen ist jedoch mit dem Besitzer des Hauses Merseburgerstraße Nr. 42 in Unterhandlung getreten und dieser hatte sich von vornherein bereit erklärt, den Bau gleich so einzurichten, daß er für die angegebenen Zwecke des Vereins verwendbar ist. Nach Ueberwindung unendlich großer Schwierigkeiten ist das Grundstück in den Besitz zweier Herren gelangt, mit denen der Verein für Volkswohl einen Vertrag abgeschlossen hat, nach welchem ihm die erste Etage, in der die Volksküche etablirt werden soll, vom 1. April d. J. ab auf fünf Jahre für den jährlichen Miethszins von 2000 Mk. überlassen ist. Das Gebäude, welches in der Königsstraße 35 Meter, in der Merseburgerstraße 37 Meter, an der abgestumpften Ecke 7 Meter Front hat, wird im Erdgeschoß mit 14 Läden versehen, von denen schon jetzt 7 vermiethet sind. Das 2., 3. und 4 Geschoß ist als Logirhaus projektirt. Außerdem wird ein Lesezimmer eingerichtet und dafür die Summe von 1000 Mk. bewilligt. Die sonstige Ausstattung der Räume der neuen Volksküche ist Namens der 6. Abtheilung Herrn Kaufmann Sachs übertragen worden. In den für das Logirhaus bestimmten Räumen können 200 Betten untergebracht werden, die ganze Ausstattung erfordert die Summe von 16—18000 Mk. Definitiver Beschluß konnte aber bisher nicht gefaßt werden, da die Korporationsrechte fehlen. Vorläufig wird, wenn sich kein zuverlässiger Pächter findet, der Verein das Logirhaus selbst in eigene Verwaltung nehmen und dann auf Grund der gewonnenen Erfahrungen bestimmte Bedingungen mit dem Pächter abschließen. Nach Ablauf der im oben erwähnten Miethskontrakt vorgesehenen 5jährigen Pachtzeit, kann der Vertrag auf weitere 5 Jahre für den jährlichen Miethspreis von 2500 ℳ verlängert werden. In dem Logirhause dürfen Speisen und Getränke nicht verabreicht werden, um die Volksküche in der ersten Etage nicht zu schädigen; es werden vielmehr die Einrichtungen getroffen werden, daß die das Logirhaus Benutzenden am frühen Morgen und selbstverständlich auch zu anderen Tageszeiten die erforderlichen Getränke und Speisen zu den gleichen Preisen in der Volksküche erhalten können. Dagegen ist in dem Kontrakt vorgesehen, daß hinsichtlich der Bedürfnisse für die Volksküche die betreffenden Läden im Parterre-Geschoß, soviel nur irgend thunlich, berücksichtigt werden sollen. Der im Wortlaut verlesene Vertrag wurde von der Generalversammlung einstimmig genehmigt. Die 6. Abtheilung des Vereins wurde auch ermächtigt, alle Anschaffungen, welche zu der Volksküche nöthig sind, im Wege der Submission aus dem disponiblen Vermögen zu machen. — Die dem Verein von einigen Seiten gemachten Vorwürfe, daß er den kleinen Gastwirthen mit den Volksküchen Konkurrenz mache, sind allmälig verstummt, und man ist mit der Zeit zu der Ueberzeugung gekommen, daß derselbe lediglich humanitäre Zwecke verfolge, welche für gewisse Kreise der Bevölkerung unserer Stadt von großem Vortheile sind. In gleicher Weise wird sich auch bald die Ueberzeugung Bahn brechen, daß der Verein mit dem projectirten Logirhaus einem Bedürfniß abhilft, dessen Vorhandensein von den in Schlafstelle liegenden unverheiratheten jungen Leuten bisher sehr schwer empfunden ist. Nach angestellten Ermittelungen hat die Mehrzahl der Schlafstellen, für welche der Durchschnittspreis 2 Mark bis 2 Mark 50 Pf. pro Woche beträgt, einen Raum von 3—4 Kubikmeter, während derselbe in dem Logirhause des Vereins 14—15 Kubikmeter beträgt und der Preis sich hier auf 1 Mark bis 1 Mark 50 Pf. pro Woche beläuft. Auch hinsichtlich des sanitären Standpunktes wird manchem jungen Mann das Logirhaus erwünscht sein, wie jeder zugeben wird, der den Zustand vieler Schlafstellen kennt. Mit Recht wurde hervorgehoben, daß die sauberen Schlafstellen von dem Vereine keine Concurrenz zu fürchten haben, daß aber den sogenannten schmutzigen Schlafstellen Concurrenz gemacht wird und gemacht werden muß. — Der Herr Vorsitzende ließ eine Tabelle cirkuliren, welche den Verkehr in den drei Volkskaffeehallen graphisch darstellt und aus welcher ersichtlich war, daß der Verein seit Anfang an, mit Ausnahme eines einzigen Tages in der zweiten Halle, eine bedeutend größere Anzahl Becher verschänkt hat, als die, welche nöthig ist, um die Selbstkosten zu decken. Möge der Verein durch seine neuen Unternehmungen gleich günstige Resultate erzielen.

—δ **Stadttheater.** Am Donnerstag erscheint zum ersten Male im neuen Hause Flotow's melodische romantische Oper „Indra" auf dem Repertoire. Die neuen Dekorationen sind nach Original-Photographieen für die hiesige Bühne von Herrn Dekorationsmaler Schwedler angefertigt. Die maschinelle Einrichtung hat Herr Obermaschinenmeister Richter entworfen. Die neuen Kostüme sind im Atelier des Stadttheaters gearbeitet.

—η **Der Gewerbeverein** nahm in seiner gestrigen Sitzung eine Resolution an, in welcher gegen die Ausführungen des Protokolls der ordentlichen Versammlung des Innungs-Ausschusses am 28. November v. J. über die Verhandlungen des Gewerbe-Vereins hinsichtlich der Innungsfrage Protest erhoben wird. Es wird darin dem Innungs-Ausschuß das Recht bestritten, auf Grund gehässiger Mittheilungen über die Verhandlungen des Gewerbevereins zu Gericht zu sitzen, dann darauf hingewiesen, daß der Verein auch in Zukunft sein Augenmerk auf alle im gewerblichen Leben hervortretenden Erscheinungen richten und allen nach seiner Ansicht das gewerbliche Leben gefährdenden Sonderbestrebungen durch freien Meinungs-Austausch und Vereinsbeschlüsse entgegentreten werde, unbekümmert darum, ob er dadurch dem hiesigen Innungs-Ausschusse bequem oder unbequem ist. In den weiteren Erörterungen nahm die Versammlung hinsichtlich des Befähigungsnachweises und der obligatorischen Fachschulen eine ablehnende Stellung ein.

—i. **Lehrerverein Halle.** In der gestrigen Sitzung hielt Herr Lehrer Sommer I. einen sehr anregenden Vortrag über die verschiedenen Stufen im Alter eines Menschen. Der Herr Vortragende gab die Eigenthümlichkeit jeder Altersstufe in fein durchdachter Weise an. Hierauf fand die Generalversammlung des Funeralkassenvereins (Begräbnißkasse) der hiesigen Lehrer statt. Es wurden in den Vorstand gewählt und nahmen die Wahl an die Herren Lehrer Meyer (Vorsitzender), Inspektor Trebst (Schriftführer) und Lehrer Schunke (Kassirer).

—δ. **In unserem Bericht über die letzte Stadtverordnetensitzung** ist, wie man uns mittheilt, eine Aeußerung des Herrn Stadtverordneten Friedrich nicht ganz korrekt wiedergegeben: Die von Herrn Friedrich behaupteten 100 000 ℳ heurige Mehreinnahme entstammen nicht nur, wie im Bericht gesagt, der vorjährigen Neueinschätzung zur Miethssteuer, sondern auch der letztjährigen Veranlagung zur Einkommensteuer.

—δ **Der große Maskenball im Walhallatheater** am 14. ds. Mts. scheint nach Allem, was davon in die Oeffentlichkeit dringt, in der That etwas ganz Besonderes zu werden, dergleichen Halle noch nicht gesehen haben dürfte. Der zahlreiche Zuspruch, den der Ball an Theilnehmern und — Theilnehmerinnen aus den Städten der Umgegend und namentlich aus Leipzig erfahren soll, wird das interessante Maskengewühl und das Vergnügen nicht unerheblich erhöhen. Wie wir hören, ist der Andrang zu den Zuschauerbillets fast ebenso stark wie zu den Ballkarten, jedoch kann im Interesse der Zuschauenden selbst nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil der ersteren für den II. Rang ausgegeben werden. — Doch auch für Diejenigen, welche sonach die Festlichkeiten nicht zu sehen bekommen, ist noch ein Trost vorhanden, da die dekorative Ausstattung des Theaters

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189002132-18/fragment/page=0002

noch für Sonnabend und Sonntag beibehalten und ihnen alle Gelegenheit geboten wird, wenigstens diese Sehenswürdigkeit in Augenschein zu nehmen.

—t **Ueber die Parkfaldichtung von R. Wagner** wird im Preußischen Beamtenverein am Donnerstag im Saale der „Tulpe" Herr Konsistorialrath Göbel einen Vortrag halten.

—d **Eine Versammlung der Steinmetzmeister** von hier und auswärts findet heute Nachmittag im Restaurant Ulrichhallen (gr. Ulrichstraße 55) statt, zum Zweck der Gründung einer Innung der hiesigen Meister. Hieran soll sich ein solennes Mahl schließen, welches ebenfalls in genannten Lokal eingenommen werden wird. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht verfehlen, auch andere Vereinigungen auf die schön ausgestatteten großen Räume der Ulrichhallen besonders aufmerksam zu machen. Herr Georg Wolf ist ja dem hiesigen Publikum als tüchtiger Gastwirth genugsam bekannt.

—z **Zwölf Strafgefangene** wurden wegen Ueberfüllung des hiesigen Gerichtsgefängnisses gestern in das Gerichtsgefängniß zu Delitzsch übergeführt. Aehnliche Transporte in die Gefängnisse zu Liebenwerda und Halberstadt stehen in den nächsten Tagen noch bevor. Das hiesige Gerichtsgefängniß wird dadurch um etwa 40 Gefangene entlastet werden.

—y **Eine zahlreich besuchte Versammlung der Schneider** fand gestern Abend im Rosenthal statt. Herr Sengbiel erörterte die Lohnfrage, die bekanntlich jetzt bei allen Gewerben auftritt. Verschiedene weitere Redner erkannten ebenfalls die Berechtigung einer Lohnerhöhung an. Man beschloß denn auch, durch eine Kommission von den Meistern vom 1. März an eine Erhöhung von 15 % (3 bis 3,50 ℳ pro Anzug) zu fordern. Für einen General-Streik zeigte man wenig Neigung, zumal man auch glaubte, daß die Meister die Forderung bewilligen.

—ξ **Das Telephon bringt es an den Tag.** Angeblich im Auftrage der Lschen Holzhandlung in Trotha erschien gestern Nachmittag im Grunebergschen Eisenwaaren-Geschäft in der Geiststraße der Arbeiter W. aus Giebichenstein und verlangte 12 Stück Schrotkägentheile à 1 ℳ auf Rechnung. Es fiel dies auf und der Betrüger hatte die Rechnung ohne — das Telephon gemacht. Man frug bei der Firma an und es stellte sich heraus, daß Auftrag hierzu nicht gegeben, also ein Betrugs-Versuch gemacht sei. W. wurde in Folge dessen der Polizei überwiesen und zur Haft gebracht.

d **Die Influenza** heimsucht neuerdings auch auf einem Gebiete Beschwerden, auf dem sie bisher noch nicht bekannt war. Boshafte Menschen erzählen mit großem Ernst, daß es endlich einem hiesigen Professor gelungen sei, nach langer und sorgfältiger Beobachtung dieser modernen Plage mit Sicherheit festzustellen, wie die Influenza anfängt. Fragt der harmlose Zuhörer nach dem Ergebniß dieser Forschung, so ist die Antwort: Mit einem „Z . . . !" — Nu!

—ξ **In Folge eines Krämpfe-Anfalls** stürzte gestern Morgen in der Friedrichstraße der Bürgermeister M. von her plötzlich zur Erde und erlitt dadurch am Kopf erhebliche Verletzungen, so daß er nach der Königl. Klinik zum Verbinden gebracht werden mußte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—r. **Merseburg**, 11. Februar. (Künstlerkonzert.) Wir hatten gestern Gelegenheit, in Merseburg dem dritten dortigen Künstlerkonzert beizuwohnen und dabei Frau Marie Soldat-Roger und den Herren Leopold Demuth zu hören. — Vor ca. 6 Jahren machten wir zum ersten Male Bekanntschaft mit der damals am ersten Anfange ihrer Künstlerschaft stehenden Geigerin. Schon damals glaubten wir der Künstlerin das günstigste Prognostikon stellen zu können. Sie hat es heute nicht nur erfüllt, sondern übertroffen. Frau Soldat spielte in Merseburg Brahms Sonate op. 108 D-moll, Beethoven-Concert op. 61, Adagio von Spohr und Bolero von Sarasate. Zeugten die ersteren Nummern von der musikalischen Gediegenheit der Künstlerin, so wird auch der Zuhörer, der nur durch rein technische Leistung in befriedigen ist, an der Lieder zum Beethoven-Konzert und an dem Sarasatischen Bolero seine Rechnung gefunden haben. Die Virtuosität stand hierin, ohne fratzenhaft zu werden, auf der höchsten Höhe. Die Brahms'sche Sonate aber und das Beethoven-Konzert wurde mit einem künstlerischen Ernst, mit einer großartigen Auffassung und einem Tone gespielt, die eines Brahms würdig waren. Der zweite Solist, Herr Demuth-Halle a. S., hatte neben einer Capacität wie Frau Soldat einen schweren Stand, doch wer den Sänger von der Bühne her kannte, wußte, daß er sich trotzdem behaupten werde. Wenn aber constatirt wird, daß der Sänger nach jedem Auftreten hiermaligen Herrvorruf zu verzeichnen hatte, so wird man an diesem äußeren Erfolge schon bemessen können, was er geboten hat; wir stellen ihn zweifellos in die Reihe der ersten Konzertsänger. Mag auf der Bühne noch hier und da ein schauspielerischer Mangel, eine Unfertigkeit den vollständigen Genuß stören, sein Konzertvortrag ist fast ohne Tadel. So wirkte denn auch die große Arie aus Hans Heiling ganz außergewöhnlich und ebenso vollendet waren: Herr Olnf und Heinrich der Vogler von Loewe, sowie Lieder von Strasser, Brahms, Liszt und Batzker. Der Beifall war so groß, daß der Sänger sich zu einer Zugabe bequemen mußte. Auch Frau Soldat wurde zur Zugabe eines Bach'schen Solos veranlaßt, das sie spielte, wie sie eben alles spielt — genial.

γ **Freyburg**, 11. Febr. (Rebklauskurse.) Der Herr Minister der Landwirthschaft hat angeordnet, daß zur Belehrung der weinbautreibenden Bevölkerung über die Rebland wiederum bezügliche Unterrichtskurse hierselbst abgehalten werden. Mit Leitung derselben ist Herr Gartendirektor Ritter aus Engers beauftragt worden.

o **Magdeburg**, 11. Februar. (Auf dem Verbandstage der deutschen Dachdecker- und Schieferdecker-Innungen), der gestern und heute in unsern Mauern abgehalten wurde, wurde u. A. nach eingehenden Erörterungen, an denen sich auch der Obermeister der Hallischen Innung Herr Zander lebhaft betheiligte, beschlossen, den Sitz des Verbandes in Berlin zu belassen. Ferner wird eine Petition um obligatorische Einführung des Befähigungsnachweises auch für die Dach- und Pappdecker an den Bundesrath in Aussicht genommen. Eine Verbandskasse, sowie eine Unterstützungskasse für Sterbefallen soll errichtet werden. Die weiteren wurden Vorträge über anzuwendendes Material und über Hofpflicht gehalten. Am Abend vereinte ein Festessen die Theilnehmer des Verbandstages und den Schluß der Feier bildete ein solennes Ballvergnügen.

ξ **Leipzig**, 11. Februar. (Schriftsteller-Verband). Der IV. (Sächs. Thüring.) Bezirks-Verein des deutschen Schriftsteller-Verbandes hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Berathung über einen Antrag des Vorstandes, dahingehend: dem § 19 der Satzungen des Bezirksvereins folgende Fassung zu geben: „Das Stimmrecht auf der allgemeinen Bezirksversammlung kann nur verwirscht ausgeübt werden". Der Antrag wurde jedoch nach lebhafter Debatte (— dafür sprach Dr Bienemann, begaben Redakteur Werner, Dr. R. Keil-Weimar, Dr. Brasch-Leipzig, Hofrath Bunge-Cöthen und Buchhändler Mahn-Leipzig) abgelehnt, weil dadurch die auswärtigen Mitglieder in ihren Rechten benachtheiligt werden. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf sodann die Wahl der Revisoren und Mitglieder des Schiedsgerichtes. Als Revisoren wurden gewählt die Herren Dr. Schramm-Macdonald in Dresden und Dr. Julius Bruck in Leipzig, als Schiedsrichter und Stellvertretende Schiedsrichter die Herren Hofrath Bunge-Cöthen, Dr. Hans Blum-Leipzig, Landgerichtsrath Friedrich Helbig-Gera, Rechtsanwalt Dr. Robert Keil-Weimar, Dr Fränkel-Leipzig, Prof. Dr. Woermann-Dresden, Reg.-Rath Dr von Criegern, Redacteur Sohnay-Leipzig, Gymnasialoberlehrer Dr Brieger-Halle und Rechtsanwalt Albert Träger-Nordhausen. Die Wahlen erfolgen durch Acclamation.

? **Auf die Gutmüthigkeit der Studenten spekulirt ein Schwindler** in Leipzig herum, der sich für einen Techniker ausgiebt. Er operirt in folgender Weise. Vermuthlich auf Grund eines Studentenverzeichnisses orientirt er sich über die Heimath eines Studenten und stattet demselben einen Besuch ab, unter dem Vorgeben, er sei ein Landsmann des Betreffenden und daher wisse, daß er, der Student sich hier aufhalte, „könne er nicht umhin," ihn einmal zu besuchen. Der Student kann sich des freundlichen Landsmanns zwar nicht entsinnen, bringt es aber gleichwohl nicht über sich, die Bitte des „Landsmannes" um ein kleines Darlehn, welches er zur Weiterreise brauche, abzuschlagen. Auf diese Weise hat der Gauner bereits eine Anzahl Studenten geschädigt. „Da eine Uebersiedelung des Schwindlers nach Halle nicht unwahrscheinlich ist, können auch wir nicht umhin", vor dem „Landsmann" dringend zu warnen.

? **Zur Bürgermeisterstelle in Ilmenau** haben sich gemeldet: 3 Oberstlen a. D., 3 Majore a. D., 2 Premierlieutenants, 8 Bürgermeister im Dienst, 4 Sekondelieutenants, 7 Referendare, 1 Maler, 3 Assessoren, 5 Rechtsanwälte und 1 Gutsbesitzer. — Das genügt.

Landwirthschaftliches.

— Die Maul- und Klauenseuche in Preußen hat zu Ende des Monats Januar gegenüber Ende Dezember wiederum eine nennenswerthe Abnahme erfahren, da die Zahl der infizirten Kreise von 125 auf 98 und die der infizirten Guts- und Gemeindebezirke von 330 auf 240 herabgegangen ist. Berlin, die Regierungsbezirke Stralsund, Stade, Osnabrück, Aurich, die Hohenzollernschen Lande und die Provinz Schleswig-Holstein sind ebenso wie vorher auch im Monat Januar von der Seuche verschont geblieben. In den Regierungsbezirken Minden und Cassel ist die Seuche im Laufe des vorigen Monats von Neuem aufgetreten, dagegen ist sie während dieser Zeit in den Regierungsbezirken Köslin, Wiesbaden und Koblenz erloschen.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldung vom 8. Februar.

Eheschließungen: Der Bahnarb. J. W. Plathe und J. H. Friedrich gr. Brunnenstr. 65.

Geboren: Dem Maurer E. F. A. Pretsch 1 T. gr. Brunnenstraße 32. Unehel. S., Augusttr. 59. Dem Stellmachermeister F. A. Hoffmann 1 S., Reilstr. 46. Dem Sattler F. K. Rabe 1 T., Angerstraße 10. Dem Stellmacher K. G. Herrmann 1 T. große Brunnenstraße 31. Dem Seminar A. E. R. Rattein 1 Tochter. Fährstraße 11. Dem Dachdecker H. F. J. Röhm 1 Tochter, Reilstraße 35.

Gestorben: Des Handarb. L. Treusinger S. 16 J. 5 M. 6 T., Friedenstr. 2. Des Girtlers E. G. E. J. Suth 2 J. 1 M. 26 T., Steinstr. 7. Die Frau F. G. Kessiering geb. Müller 44 J. 1 M. 23 T., Schulgasse 2.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Liddy Richter mit Hrn. Paul Ruttkoff (Naundorf—Dresden). Frl. Anna Engel mit Hrn. Anselm Schneider (Berlin). — Frl. Hedwig Martini mit Hrn. Emil (Krell Leipzig).

Verehelicht: Hr. Rittergutspächter Heinrich Klar mit Frl. Helene Obst (Ob.-Mittel Veilau). Hr. Theodor Buber mit Frl. Johanna Prescher (Charlottenburg). Frl. Toni Ayer mit Frl. Elsie Kühlbacher (Lindenthal—Karben).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Bernh. Hahne (Reudnitz). Hrn. Pfarrer Thomaschki (Miswalde). Hrn. Pastor Fritz Dels (Pfarrhaus Würgsdorf). Eine Tochter: Hrn. Oberförster Schöttle (Neuenstadt). Hrn. Hermann Brandt (Grünberg, Schl.).

Gestorben: Hr. Regierungs- und Ober-Baurath Rudolf Bogt (Dessau). Hr. Rentier Eduard Jul. Liedtke (Br. Holland). Hr. Justizrath August Kropff (Nordhausen). Hr. Rentier Rudolf Seifert (Berlin).

Fremdenliste.

Hotel Stadt Hamburg. Generalsuperintendent Dr. Rogge mit Gemahlin aus Altenburg. Oberpfarrer Winkler mit Tochter aus Wegeleben. Schlossprediger Schubert mit Gemahlin aus Bollenstedt. Generalsuperintendent Dr. Schultze aus Magdeburg und Dr. Trontwetter aus Rudolstadt. Kirchenrath Schoch aus Rudolstadt. Concertsängerin Frl. Polscher aus Leipzig. Pfarrer Kirchner aus Gatersleben, Heine aus Erdeborn und Lüdecke aus Bieritz b. Genthin. Referendar Kilian aus Hettstedt, Arzt Dr. von Beck aus Freiburg i./Baden. Ingenieur Lachanne a. Sct.-Quentin. Weingutsbesitzer Schwebel aus Winningen a./Mosel. Kaufl. Boltmann aus London, Aha aus Herbst, Bergmann aus Waldheim, Hulverscheidt aus Aachen, Reichwald aus Liegen und Heberlein aus Frankfurt a./M.

Hotel zu den vier Jahreszeiten. Bauunternehmer Wolffsohn aus Bremen. Rentier Standfuß aus Erfurt. Ingenieur Cultner aus Leipzig. Möbelfabrikant Simon aus Stettin. Spedite ur Rüdiger aus Bunzlau. Fabrikant Mann aus Hagen (Westphalen). Geflügelhändler Rischka aus Werschetz (Ungarn). Buchdruckereibesitzer Seiler aus Stendal. Cand. theol. Fr. Hünecke aus Magdeburg. Cand jur Jesseberger aus Berlin. Cand med. Gabler aus Berlin. Pfarrer Brehmer aus Etzleben Pfarrer Wiehmann aus Calenberge b. Magdeburg. Und Fabrikbl. Löwenthal aus Cassel.

Wollberichte.

— Harschau, 9. Februar. (Original-Wollbericht.) Im Wollgeschäft ist immer noch keine Wendung zum Besseren eingetreten. Unsere inländischen Fabrikanten, die ihre fertigen Fabrikate selbst bei billigeren Preisen nur in kleinen Partien veräußern können, kaufen nur den allernothwendigsten Bedarf und fast ausschließlich australische Wollen. Dieser Umstand trägt auch dazu bei, daß unsere Wollen jetzt nur wenig in den Handel kommen. Man verkaufte hier während der letzten 14 Tage einige kleinere Partien von den feineren Tuchwollen an Tomassower und Zgierzer Fabrikanten à 92—98 Thaler und Einiges von Mittelwollen ebenfalls an Fabrikanten à 72—80 Thaler polnisch pro Centner. Von feiner russischer Lammwolle wurde eine Partie von 400 Pud à 31 Rubel pro Pud nach Bialystok verkauft. In der Provinz hat ein Posener Großhändler mehrere Hundert Centner sogenannte preußische feinere Lieferungswolle und ein Breslauer Großhändler Einiges von feineren Wollen zu uns unbekannten Preisen gekauft. Von Seiten der Lagerinhaber zeigt sich Verkaufslust und würden dieselben gern Preisconcessionen machen, wenn nur für größere Posten Reflectanten wären. Das Contractgeschäft liegt bis jetzt noch gänzlich brach.

Industrie, Handel und Finanzen.

—s. Die Trotha-Sennewitzer Actien-Ziegeleien vertheilen für 1889 33⅓ % Dividende.

—y Die Landsberger Maschinenfabrik und Eisengießerei wird für 1889 10 % Dividende vertheilen.

— Die Einnahmen der Lübeck-Büchener Eisenbahn betrugen im Monat Januar 1890 vorläufig 348 188 ℳ (gegen Monat Januar 1889 vorläufig 315 269 ℳ), mithin im Monat Januar 1890 mehr 32 919 ℳ. Die schließlichen Einnahmen im Monat Januar 1889 betrugen 341 133 ℳ.

— Wie verlautet, bringt das Syndicat für Italienische sproc. Eisenbahn-Obligationen neuerdings 25 Lire zur Vertheilung.

— Nach amtlichen Angaben sind in deutschen Brennereien an reinem Alkohol hergestellt worden im Januar ca. 463,741 hl, und in der Zeit vom 1. Oktober 1889 bis Ende Januar 1890 1,354,859 hl. Ferner wurden in den freien Verkehr übergeführt im Januar 151,732 hl mit 50 Pf. Abgabe den Liter und 50,093 hl mit 70 Pf. Abgabe, so wie in den genannten vier Monaten 563,028 hl mit 50 Pf. Abgabe und 262,893 hl mit 70 Pf. Abgabe.

— Der in Posen heute abgehaltene Saatenmarkt war sehr stark besucht, namentlich von auswärtigen Händlern, das Geschäft dagegen besonders in einheimischer Waare sehr vernachlässigt, um so mehr als das Geschäft in auswärtigen Saaten stark drückte. Nur in Sommergetreide war die Nachfrage sehr groß, der gegenüber das Angebot in keiner Weise genügte. Bezahlt wurde für Rothklee ordinair 80 Mark, mittel 36 Mk., fein 44 Mk., hochfein 51 Mk., für Weißklee von 30—50 Mk., Bunklee 45—50 Mk., Saatdotter 180—190 Mk., für Wicken 170—180 Mk., für Gerste 175—190 Mk., für blaue Lupinen 150—165 Mk., für gelbe 155—170 Mk., Saatella 20 Mk. und für Thymothee 22 bis 33 Mk. Der Schluß war sehr ruhig.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung).

Berlin, 12. Februar 2 Uhr — Min. nachm.

Fonds-Börse.

* 4% Reichsanleihe.	107,50	Dortm. Union St.-Prior.	107,50
* 3½ % do . . .	103,—	Riebeck Montanwerke .	196,75
* 4% Consols . . .	106,50	Oestr. Cred.-Actien .	177,—
* 3½% do . . .	102,80	Franzosen	91,87
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	100,70	Lombarden	58,25
* 3% „ „ . .	91,60	* Russ. Süd-West . .	71,—
Gotthardbahn . . .	172,75	4% Oestr. Goldrente .	95,70
* Disconto-Commandit	140,25	4% Ung. do. . .	88,75
* Darmstädter Bank .	174,40	*4% Russ. 1880er Anl. .	97,—
* Deutsche Bank . .	178,50ca.	5% Ital. Renten . . .	94,62
* Berl. Handelsgesellsch.	191,20	Oestr. Noten	172,50
Laurahütte	162,—	Russ. do.	220,25

Tendenz: abgeschwächt.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacourse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse. Tendenz: —.

Weizen: loco 196,50 Apr.-Mai. 200,75 Sept.-Oct. 188,75 fest.

Roggen: loco 177,— Apr.-Mai 172,—, Sept.-Oct. 163.75 fest.

Hafer: loco —. April-Mai 164.— Mai-Juni 149,—, still.

Rüböl: Jan. 67,20 April —,—, schwächer.

Spiritus: (70er Waare) loco 32,50, April-Mai 32,20 August-Sept. 34,70 (50er Waare) loco 53,—,

Petroleum: loco 24,70, nächsten Mon. —.—.

Fondsbörse. Am Anfang der heutigen Börse schien wieder etwas größere Zuversicht Platz greifen zu wollen, da man verbreitete, daß Glasgow heute bessere Kurse signalisire — übrigens eine Unwahrheit, da es von dort matter kommt. Es wurden anfangs größere Deckungen vorgenommen; die Contremine war still und beobachtete wieder, wie seit längerer Zeit, eine gewisse Reserve. Bessere Anschauungen, welche in England bezüglich des Roheisenmarktes plötzlich zu Tage getreten, verfehlten auch hier nicht ihre Einwirkung, und so konnte man heute auf dem Montanmarkte, wo gestern noch der größte Pessimismus herrschte, bedeutenden Umschlag sehen. Leider wirkte die bessere Stimmung nur sehr kurze Zeit ein, denn ein Artikel des „Journal de St. Petersbourg" bezüglich Bulgariens, sowie allerhand politische, bisher allerdings unbestätigte Gerüchte machten der ganzen Hausseherrlichkeit sehr bald ein Ende und gaben der Contremine neuen Muth zum Vorgehen. Bankwerthe, welche anfangs sehr fest lagen, mußten durchweg unter dem Eindrucke jener Nachrichten und Gerüchte nachgeben. Fremde Fonds, welche anfangs ebenfalls sehr fest lagen, schwächten sich gleichfalls ab, in erster Linie natürlich russische Fonds. Heimische Bahnen waren zwar still, hielten sich aber doch fest, bis zuletzt, mußten dann aber natürlich dem allgemeinen Drange nach unten nachgeben. Bergwerkspapiere, in denen anfangs sehr viel Deckungen vorgenommen wurden, ebenfalls wieder sehr schwach. Privatdiscont 3¼ %.

Getreidemarkt. Der Getreidemarkt eröffnete mit Verlust in recht fester Haltung auf scharfes Frostwetter und die Nachricht, daß Rußlands Ernteausfall in Roggen — angeblich 75 Millionen Tschetwerth betragen soll. Diese Nachricht wirkte anregend, sodaß Roggen sehr fest war. Weizen hielt auf Deckungen an. Hafer war sehr fest und wesentlich höher. Rüböl an Paris ziemlich fest. Spiritus behauptet bei ruhigem Handel.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 13. Februar.

Mäßiger Wind bei ziemlichem Frost und heiterem Himmel.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Rotterdam, 11. Febr. Der Militärkordon, welcher den Zweck hat, an der holländischen Ostgrenze bei Limburg die Einfuhr von deutschem Vieh zu verhindern, ist heute auf Anordnung der Regierung aufgehoben worden.

London, 11. Febr. Oberhaus. Die Adresse auf die Thronrede wurde nach kurzer Berathung angenommen. Im Verlaufe derselben erklärte Lord Salisbury, Portugal sei bereits seit zwei Jahren gewarnt worden, daß England keine Ansprüche auf englisches Schutzgebiet oder englische Niederlassungen anerkenne. Nach Serpa Pintos Vorgehen sei ein sofortiges Einschreiten erforderlich gewesen, um zu verhindern, daß die Angelegenheit vom Rathe der Staaten auf den Volksrath in den Straßen übergehe, was für die Integrität der portugiesischen Monarchie gefährlich sei. — Im Laufe der Adreßdebatte erklärte Lord Salisbury, es sei unmöglich gewesen, die Ansprüche Portugals am Shire und Nyassa-See anzuerkennen, die unter englischem Schutze stünden oder die von England kolonisirt seien. Die Regierung wünsche keine übereilte Lösung, aber da Portugal den Major Serpa Pinto mit bewaffneter Streitmacht gesandt, die die britische Fahne gewaltsam niedergerissen habe, sei es absolut unmöglich gewesen, den Afrikanern den Glauben zu lassen, daß England unfähig sei, seinen Schützlingen Schutz zu gewähren.

Zur Affaire Panitza.

Sofia, 11. Febr. Stambulow beobachtet über den Verlauf der Untersuchung gegen Panitza und Genossen unverbrüchliches Stillschweigen. Aus der nächsten Umgebung wird die Geschichte von der ursprünglichen Abdankungsabsicht des Fürsten auf das Nachdrücklichste als unwahr bezeichnet, desgleichen die Meldung von der Aufdeckung der Verschwörung durch Artillerieoffiziere, die den Fürsten auf die Gefahr aufmerksam gemacht haben sollen. Der Fürst habe gar keinen Artilleristen empfangen.

Wien, 11. Febr. Hiesige Blätter melden aus Sofia: Panitza und die drei an der Verschwörung betheiligten Kavallerieoffiziere sind aus der Armee ausgestoßen und sollen vor die Civilgerichte gestellt werden. Die Anklage lautet auf Hoch- und Staatsverrath und Mordanschlag. (Also ist die Meldung von der Hinrichtung Panitza's verfrüht gewesen.) Die neuesten in Wien eingetroffenen amtlichen Berichte über die Lage in Bulgarien lauten beruhigend und versichern, Fürst Ferdinand beherrsche die Situation.

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Dallmann** beseitigen Magenbeschwerden und jeden, selbst den heftigsten, Kopfschmerz **augenblicklich** (auch denen durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 ℳ zu haben in der **Hirsch-Apotheke, Adler-Apotheke** und **Engel-Apotheke.** [6306

Amtliche Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Arbeiter **Karl Bauerfeld** von hier, ist, nachdem er wegen schweren Diebstahls und Mordversuchs festgenommen war, entwichen.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das hiesige Gerichts-Gefängniß abzuliefern. [6325

Querfurt, den 27. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht.

gez. **Neumann.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900213 2-18/fragment/page=0003

Beschreibung: Alter 27 Jahre. Statur: groß und stark. Haare: blond. Stirn: frei. Bart: keinen. Augenbrauen: blond. Augen: blau. Nase: dick. Mund: gewöhnlich. Zähne: gut. Kinn: rund. Gesicht: rund. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: kann das rechte Auge nicht bewegen.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schreiber **Johann Alfred Wegener**, geboren am 2. Februar 1867 zu Magdeburg, zuletzt daselbst Bahnhofstraße Nr. 50 wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und mir zu den Acten Jb 177/90. Nachricht zu geben. [6308

Magdeburg, den 8. Februar 1890.

Der Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 23 Jahre. Größe: 1,75 m. Statur: schlank. Haare: schwarz. Stirn: frei. Bart: Schnurrbart im Entstehen. Augenbrauen: dunkelblond. Zähne: gut. Gesicht: länglich. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch. Kleidung: schwarzer Kammgarnrock, dunkle Hose, brauner Sommerüberzieher. Besondere Kennzeichen: O-Beine.

Polytechnische Gesellschaft.

Die nächste Sitzung, **General-Versammlung**, findet am **Donnerstag, den 27. Februar, Abends 8 Uhr** statt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt an, daß mein geliebter Gatte, unser guter Bruder und Schwager, der Gutsbesitzer [6317

W. Fuss zu Delitz a. B.

gestern Abend um 6 Uhr nach langjährigem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Delitz a. Berge, Teutschenthal u. Holleben, den 11. Februar 1890.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. d., um 3 Uhr statt.

Heute Nacht entschlief sanft unsere gute Mutter und Großmutter [6330

Frau Ida Arnold geb. Vogel.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., den 12. Februar 1890.

Heute erlöste Gott meinen geliebten Mann, den

Pastor Richard Schirlitz zu Kaltenborn

von seinen schweren Leiden. [6324

Er starb in Berlin, wo er sich seit 3 Wochen in klinischer Behandlung befand.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Luise Schirlitz.

Kaltenborn, den 11. Februar 1890.

Die Beerdigung findet Freitag 2 Uhr in Kaltenborn statt.

An die Wähler!

Nachdem auf den Versammlungen zu Steigra und Merseburg der bisherige Landtags-Abgeordnete, Rittergutsbesitzer

Herr v. Helldorff-Zingst

als alleiniger Candidat der conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Parteien (Cartell-Parteien) für den Wahlbezirk Merseburg-Querfurt aufgestellt ist, der durch sein gemeinnütziges Streben genügend bekannt sein dürfte, wird seine Wahl zum Reichstage den Wählern, die unsere Gesinnung theilen, hiermit warm empfohlen.

St. Ulrich und Wendelstein, den 10. Februar 1890. [6323

Der Wahlverein für den Wahlbezirk Merseburg-Querfurt.

Im Auftrage:

von Helldorff. **Lüttich.**

Wahl-Versammlung

in

Wallwitz

im Gasthof zur „grünen Birke“
am Donnerstag, den 13. d. M. Abends 7 Uhr.

Unsere **Vertrauensmänner** und **alle Gesinnungsgenossen, welche bereit sind, für die Wahl unseres Candidaten, des Herrn Rechtsanwalt Dr. Keil einzutreten, werden zu dieser Versammlung eingeladen.** [6279

Herr Rechtsanwalt Dr. Keil wird sprechen.

Die Vorstände
der nationalliberalen, der deutschen Reichs- und der konservativen Partei.

Sehr preiswerthe Eisentheile.

Verschiedene **Eisenwaaren**, mit denen gänzlich geräumt werden soll, als:

Bausäulen, Träger, Dachfenster, Wagenwinden, Flaschenzüge, Taukloben, Pferderaufen, Krippen, Mistbeetfenster, Gartenstühle, Baufenster, Gittersäulen, Gartengitter, 1 Druckpumpe mit Windkessel

werden zu **bedeutend ermäßigten, billigen Preisen** abgegeben

Halle (Saale). Merseburger-Str. 38.

Landwirthschaftliche Schule zu Quedlinburg am Harz,

unter Aufsicht der Königlichen Regierung und der Provincial-Verwaltung mit **zweiklassigem Kursus** beginnt **Mittwoch, den 16. April 1890** einen neuen Kursus. Programme und jede weitere Auskunft durch [6312

Director Dr. Richter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Fichtenberg, Band 1, Blatt 12, auf den Namen des Böttchermeisters **Friedrich Gustav Berl** und der unverehelichten **Johanne Wilhelmine Mehle** in Kauklitz eingetragene, in Fichtenberg belegene Grundstück, Garten-Nehrung Nr. 13 mit einer Gesammtfläche von 31 ar 10 qm ohne Hofraum, mit einem Nutzungswerthe von 75 ℳ und einem Reinertrage von 8,04 ℳ

am 11. April 1890, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **12. April 1890, Vormittags 9 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden. [6326

Mühlberg a. E., den 5. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf
in der Kgl. Oberförsterei Tornau.

Freitag, den 21. Februar 1890 sollen im Hecker'schen Gasthofe zu Crina aus dem Schutzbezirk Rauchhaus öffentlich versteigert werden:

a. von Vormittags 10 Uhr ab: vom Schlage Jagen 28 — a. d. XV —, 169 Kiefern m. 180 fm, 9 rm Nutzscheite; v. Schlage Jagen 33 a. O. Wege; 46 Kiefern m. 130 fm.

b. von Mittag 12 Uhr ab: vom Schlage Jagen 28: 107 rm Kiefern-Kloben 20 rm Knüppel u. 160 rm Reis. III. v. Schlage Jag. 59: 40 rm Buch. Klob.

Ein Gütchen von ca. 13 Ackern einem großen Obstgarten, nahe Weimar, ist mit vollständigem Inventar für 4500 Thlr. mit 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, resp. **auch auf einen Gasthof umzutauschen.** Näheres bei **Louis Dietrich, Vollersroda bei Weimar.**

Ein Zimmergeschäft nebst Haus mit starker Kundschaft in einer holzreichen Gegend ist für 2000 Thaler mit Hälfte Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Louis Dietrich, Vollersroda bei Weimar.**

Ein Restaurant auf einem Dorfe ist für 2000 Thlr. sofort zu verkaufen resp. auch zu verpachten. Näheres bei **Louis Dietrich, Vollersroda bei Weimar.** [6338

Practische Oeconomen mit etwas disponiblem Vermögen können sich in Oeconomien von 50 bis 350 Ackern **einheirathen!** Alles Nähere bei **Louis Dietrich, Vollersroda bei Weimar.**

Verpachtung eines Rittergutes.

Ein im Regierungsbezirk Cassel gelegenes **Rittergut** von mehr als 150 ha Flächengehalt soll von Johannis d. J. an auf 18 Jahre unt. günstigen Bedingungen **verpachtet werden.** Pachtliebhaber wollen sich unter **P. 154** an die Ann.-Exped. **Haasenstein & Vogler A.-G., Cassel** wenden. Zwischenhändler verbeten. [6181

1 Morgen Land

z. Z. Garten, zu jeder industriellen u. gewerblichen Anlage passend belegen, m. 33½ Meter Front an der Thurmstraße ist zu verkaufen. Näh. b. **Fr. Kuhnt**, Steinweg 33 im Comptoir. [6329

Zur Anlage einer **Gärtnerei** suche ich in der Flur Halle od. in ein. Nachbarflur einige Morg. Feld z. kauf. od. z. pacht. **Friedrich Schiller**, Domgasse 11.

Eine neumilchende **Kuh** steht zum Verkauf. [6319
Wansleben Nr. 6 b. Teutschenthal.

Holz-Verkauf.

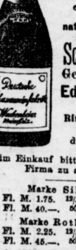
Im Rittergutsforst zu **Alt-Scherbitz** b. Schkeuditz sollen **Montag, den 17. d. Mts.**, früh 10 Uhr

44	rm	eichene, eschene, erlene Scheite,	
10	„	dergl. Knüppel,	
112	„	dergl. Abraum,	
7 Eichen	mit ca.	2,70	Fmtr.,
85 Eichen	„ „	10,00	„
9	„ „	7,00	„
36 Rüstern	„ „	5,00	„
8	„ „	7,25	„
7 Obstb.	„ „	1,00	„
30 Erlen	„ „	9,00	„
3 Pappeln	„ „	1,00	„

öffentlich **meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft** werden. [6331

Sammelplatz: **Elsterbrücke Alt-Scherbitz.**

Von ärztl. Autoritäten bestens empfohlen!



Brüssel 1888. — Goldene Medaille. — Cöln 1889.

Deutsche Schaumwein-Fabrik Wachenheim (Rheinpfalz)

empfiehlt ihre durch natürliche Gährung hergestellten **Schaumweine.**

Generaldepôt: Eduard Brade Leipzig Ritterstrasse 17.

Niederlagen durch Plakate erkenntlich.

Beim Einkauf bitten auf unsere Firma zu achten.

Marke Silber:
1/1 Fl. M. 1.75. 12/1 Fl. M. 20.—.
25/1 Fl. M. 40.—. 50/1 Fl. M. 75.—.

Marke Rothlack:
1/1 Fl. M. 2.25. 12/1 Fl. M. 23.—.
25/1 Fl. M. 45.—. 50/1 Fl. M. 82.50.

(Paris 1889: Diplôme d'honneur.)

Carlsruhe 1889. — Höchste Auszeichnung. — Gent 1889.

Niederlagen in **Halle**: [6327
J. H. Keil Nachf. Gr. Klausstraße,
Gebr. Zorn, Gr. Ulrichstraße 58,
H. Dunkel, Adler-Apotheke, Geiststr. 17,
Reinh. Pietzsch, Merseburgerstr. 41b,
Franz Beck, Leipzigerplatz 1,
Ernst Jentzsch, Leipzigerstraße 31.

Grosse einmalige
Schlossfreiheit-Klassen-Lotterie

enthält nur **Haupttreffer** in noch nie dagewesener Grösse und Zahl.

Verzeichniss der Gewinne 1.–5. Kl.:

1	à	ℳ 600 000	ℳ	600 000
3	à	„ 500 000	„	1 500 000
3	à	„ 400 000	„	1 200 000
6	à	„ 300 000	„	1 800 000
7	à	„ 200 000	„	1 400 000
6	à	„ 150 000	„	900 000
17	à	„ 100 000	„	1 700 000
32	à	„ 50 000	„	1 600 000
15	à	„ 40 000	„	600 000
20	à	„ 30 000	„	600 000
48	à	„ 25 000	„	1 200 000
90	à	„ 20 000	„	1 800 000
220	à	„ 10 000	„	2 200 000
390	à	„ 5 000	„	1 950 000
400	à	„ 3 000	„	1 200 000
1 100	à	„ 2 000	„	2 200 000
2 258	à	„ 1000	„	2 258 000
5 384	à	„ 500	„	2 692 000
10 000 Gewinne			ℳ	27 400 000

Sämmtliche Gewinne werden ohne jeden Abzug voll ausbezahlt!

Originalloose 1. Klasse versende ich sofort nach Erscheinen gegen Vorausbezahlung des Betrages u. zwar: 1/1 à ℳ **62**, 1/2 à ℳ **31**, 1/4 à ℳ **15,50**, 1/8 à ℳ **7,75**, od. für alle 5 Klassen: 1/1 ℳ **210**, 1/2 ℳ **105**, 1/4 ℳ **52,50**, 1/8 ℳ **26,25**.

Man wende sich daher mit den Aufträgen, welche mir nur per Postanweisung erbitte, der herannahenden Ziehung halber **sogleich** vertrauensvoll an [6320

Joseph Heckscher,
Altona, Lotterie-Geschäft. Kl. Papagoyenstrasse 10.
Für Porto und Liste sind 30 Pfg. beizufügen.

Heilgymnastik
Schwed. incl. Massage
Andor Bodding, Halle a. S. Wilhelmstr. 23
Herren 10-11, Damen 4-5.

Tägl. frische Jauer'sche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gekochte Zunge, Braunschweiger Mettwurst, Russischen Salat, Gänsepökelfleisch, Gänseschmalz, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt [4961

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, **Leipzigerstraße 75.** Fernsprecher Nr. 166

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900 2132-18/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 37 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag, 13. Februar 1890.

Schwurgerichts-Sitzung am 11. Februar 1890.

Auf der Anklagebank erschien heute die verw. twwe Handelsfrau Emilie Lochner geborne Selle aus Delitzsch. Der Gerichtshof bestand aus dem Landgerichts-Direktor Reuter als Vorsitzendem, den Landgerichts-Räthen Boedicker und Dr. Weißbein als Beisitzern und dem Actuar Bertels als Gerichtsschreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat der Staatsanwalt Arndt und als Vertheidiger fungirte Rechtsanwalt Sendler. Als Geschworene wurden ausgelooft Director Bollmann aus Gimritz, Privatmann Dietze von hier, Kaufmann Heber aus Merseburg, Buchhändler Kegel von hier, die Gutsbesitzer Fritzsche aus Dornstedt, Hoffmann aus Schlettau, Maerker aus Lüttgendorf, Stieler aus Drebitz, Schmidt aus Schiepzig, Schumann aus Sylbitz, Wilke aus Hubitz und Weise aus Holleben. Die Wittwe Lochner war angeklagt, in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 1889 zu Delitzsch ein dem Handarbeiter Wunderlich und dessen Ehefrau gehöriges Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen diente, vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Das Feuer brach auf dem Boden des gedachten Grundstücks aus und zerstörte den größeren Theil des Dachstuhls. Die Parterre-Wohnung des Hauses wurde von der Familie Wunderlich bewohnt, die 1 Treppe hoch gelegene Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, bewohnte die Angeklagte Lochner und der Handarbeiter Lipe, welcher als Kostgänger zu der Lochner gezogen war. Das Feuer bemerkte zuerst die verehel. Graf. Sie sah von ihrer Wohnung aus, wie aus dem Dache des Wunderlich'schen Hauses eine Flamme herausschlug. Nachdem sie ihre Hausgenossen geweckt hatte, eilte sie an das Wunderlich'sche Haus, welches sie verschlossen fand. Schon nach dem ersten Rufen der Graf erschien die Lochner in ihrem Fenster und fragte, was los sei. Nachdem ihr von dem Brande Mittheilung gemacht war, wurde bei ihr die Stube erhellt, doch war es der Graf so, als wenn sie schon vorher einen schwachen Lichtschein in der Nebenstube bemerkt hätte, und es ist daher auch möglich, daß die Lochner das Licht aus der andern Stube geholt hatte. Von den herbeieilenden Menschen drangen der Tischler Wachowiack, Handarbeiter Wolf, Handarbeiter Rabe und der Dienstknecht Fahnert in das inzwischen von der Frau Wunderlich geöffnete Haus ein, um sich an den Rettungsarbeiten zu betheiligen. Rabe sah deutlich, daß auf dem Boden, etwa ein Meter von einem Bettenverschlage der Lochner und ebenso weit von der Esse entfernt, das Feuer sind zwar, wie ihm schien, aus zusammengestellten Kisten herausbrannte. Dagegen war in der Wohnstube und in der Kammer der Lochner von einem Brande nichts zu bemerken. Als die gedachten Personen die Lochner'sche Wohnung betraten, fanden sie übrigens die Lochner und auch Lipe bereits völlig angekleidet. Es wurden nun die Betten beider zum Hause hinausgetragen, worauf Lipe die Wohnung verließ, während die Lochner in derselben noch einige Zeit, etwa 5 Minuten, sollein verblieb. Als der etwas später erscheinende Brandirector Schulze die Thüre der Lochner'schen Wohnung öffnete, schlug ihm ein undurchdringlicher Qualm entgegen. Unter Zuziehung mehrerer Feuerwehrmänner drang Schulze in die Wohnung ein, und stellte, nachdem er ein Fenster eingeschlagen hatte, und der Rauch etwas abgezogen war, fest, daß die eine Bettstelle, in welcher sich jetzt nur noch Bettstroh befand, brannte. Da ein Zusammenhang dieses und des andern Brandes nicht bestehen konnte, war es zweifellos, daß hier noch nachträglich eine jedenfalls vorsätzliche Inbrandsetzung der Bettstelle vorgenommen war, welche nur die Lochner bewirkt haben konnte. Die Letztere hatte sich während des Brandes überhaupt schon in hohem Grade verdächtig gemacht. Den Zeugen Wachowiak, Wolff, Rabe und Fahnert hat sie erklärt, als sie noch andere Sachen als die Betten retten wollten, sie möchten davon abstehen, es wäre alles versichert. Dagegen war sie selbst und Lipe bemüht, die Sachen des Letzteren, welche unversichert waren, zu retten. An dem Verbrennen ihrer Sachen hatte sie insofern ein großes Interesse, als dieselben sehr hoch, mit 2550 ℳ versichert waren. Erhielt sie diese Summe, oder wenigstens den größten Theil davon, so konnte sie sich aus den dringenden Geldverlegenheiten befreien, in welchen sie sich befand. Außerdem befand sich ein großer Theil ihrer Habseligkeiten auf den Leihämtern zu Leipzig und Halle, gleichwohl verlangte die Angeklagte bei Aufstellung der Brandliquidation auch für diese Sachen, als angeblich mit verbrannt, Entschädigung. Der Brand auf dem Boden ist nach dem Ergebniß der Ermittelungen mit positiver Gewißheit nur durch Menschenhand vorsätzlich verursacht worden und weiter hatte sich ergeben, daß als Thäterin nur die Angeklagte in Frage kommen konnte. Dieselbe ist eine äußerst raffinirte, auch schon vielfach, mehrfach sogar schon mit Zuchthaus vorbestrafte Person, welcher deshalb die That auch zuzutrauen ist. Sie hat schon in der Voruntersuchung sich aufs Leugnen gelegt und auch in der heutigen Sitzung bestritt sie ganz entschieden, sich einer Brandstiftung schuldig gemacht zu haben. Sie gab nur zu, daß sie sehr viel Schulden habe und daß ihre Wirthschaft mit 2550 ℳ versichert gewesen sei, sowie daß sie vor dem Brande verschiedene Stücke verkauft bezw. verleht habe. Dies sei aber nur geschehen, weil sie sich in Geldnoth befunden habe. Zum Zwecke der Beweisaufnahmen wurden 17 Zeugen vernommen, und durch deren Aussagen wurde die Angeklagte in so hohem Grade belastet, daß an ihrer Schuld auch nicht der geringste Zweifel mehr aufkommen konnte. Die Staatsanwaltschaft hielt daher auch die Anklage in vollem Umfange aufrecht. Der Vertheidiger führte dagegen aus, daß durch die Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten nicht so vollständig erwiesen sei, daß darauf hin dieselbe verurtheilt werden könne, er beantragte daher deren Freisprechung. Das Verdikt der Geschworenen lautete dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, worauf letztere 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust in Antrag brachte. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

Q **Merseburg**, 11. Februar. (Stadtverordneten Sitzung. — Begräbniß.) In der gestern abgehaltenen Sitzung unserer Stadtverordneten wurde u. A. auch der Etat unserer Kämmerei-Kasse pro 1890 bis 1891 genehmigt. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 341 500 ℳ (15 500 ℳ höher als im Vorjahre). Zur Erhebung sollen kommen an Communal-Steuern, wie bislang, 140 % Zuschlag zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer und 70 % Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer, im Ganzen 140 028 ℳ (6722 ℳ mehr als im Vorjahre). Ferner wurde beschlossen, vom 1. Oktober d. J. ab an Stelle der Nachtwächter den Nachtwachtdienst durch Nacht-Polizei-Sergeanten ausüben zu lassen, deren Zahl zunächst auf 6 festgesetzt ist. Dieselben erhalten je 900 ℳ Jahresgehalt, müssen jedoch von ihrer Anstellung eine sechsmonatliche Probezeit bestehen. Endlich wurde noch zur Ausführung unserer Wasserleitung ein weiteres Darlehn bis zu 75 000 ℳ aus der städtischen Sparkasse genehmigt, so daß sich voraussichtlich die Gesammtkosten unserer Wasserleitung (450 000 ℳ waren veranschlagt und bereits früher bewilligt) auf 525 000 ℳ belaufen. — Gestern Nachmittag fand auf hiesigem Altenburger Friedhofe unter allgemeinster Betheiligung unserer Einwohnerschaft die Beerdigung eines in seiner Lebensstellung zwar einfachen und bescheidenen, nichtsdestoweniger aber allgemein geachteten und verehrten Mannes, des Lehrers Meerbach, statt, welchen der Tod in der Fülle seiner Manneskraft — der Verstorbene war erst wenig über 45 Jahre alt — durch einen Schlaganfall jäh dahinraffte.

— **Ellrich**, 11. Februar. (Eine Erbschaft) hat dem Vernehmen nach die hiesige Stadtgemeinde gemacht. Ein Herr Hartung aus Gemünden, der seine Jugendzeit hier verlebt und stets eine große Vorliebe für Ellrich gehabt hat, ist gestorben und soll der Stadt eine Summe Geldes — man spricht von 15,000 ℳ — vermacht haben. Man vermuthet, daß der Verstorbene derselbe ist, welcher vor einigen Jahren der Stadt 10,000 ℳ zu einer wohlthätigen Stiftung schenkte.

b. **Mansfeld**, 11. Febr. (Verunglückt.) Auf den Ernstschächten bei Helbra verunglückte vor einigen Tagen der Lehrhäuer Wilhelm Schneider aus Ahlsdorf in der Mittagsschicht dadurch, daß, als er seine Geräthschaften aus dem Zeugkasten herausnehmen wollte, plötzlich einige Pulverpatronen, welche ohne sein Wissen sich im Kasten befanden, explodirten. Schneider wurde im Gesicht schwer verletzt und trug außerdem noch einen Bruch des rechten Unterschenkels und eine starke Quetschung der Weichtheile davon, und mußte ins Knappschaftskrankenhaus zu Eisleben übergeführt werden. Auf welche Weise die Patronen in den Kasten gekommen sind, und wodurch sich dieselben entzündet haben, hat bisher noch nicht aufgeklärt werden können.

S **Erfurt**, 11. Februar. (Mordversuch. — Fossile Funde. — Verhaftung.) Gestern um Mitternacht wurde eine Prostituirte, welche den Besuch von zwei Männern empfangen hatte, von den letzteren durch einen Messerstich schwer verletzt. Die Waffe, ein dolchartiges Messer, drang zwischen der 7. und 8. Rippe ein. Die Getroffene, welche in Zwischenräumen Blut bricht, wurde in das Krankenhaus gebracht. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur. — In dem nahen Dorfe Schmira fand ein Ziegeleibesitzer beim Thonabgraben in einer Tiefe von 3½ Metern große Mengen versteinerter Kartoffeln, die in förmlichen Lagern aufgeschüttet waren. Die Früchte liegen nach der Ansicht hiesiger Sachverständiger viele Jahrhunderte in der Tiefe, zweifellos wurden sie von einer gewaltigen Erdrevolution an den Ort gebracht. Damit würde auch die Ansicht widerlegt sein, als sei die Kartoffel erst seit dem 16. Jahrhundert in Europa bekannt. Die wissenschaftliche Untersuchung des Fundes soll demnächst stattfinden. — Aus Magdeburg kommt die Nachricht von der erfolgten Verhaftung eines Diebes, Namens Clausnitzer. Der Mann hat in Erfurt 16 Einbruchsdiebstähle verübt.

L **Braunschweig**, 11. Februar. (Se. K. H. der Regent) hat an den Wirkl. Geh. Rath Hartwig unter dem 9. d. Mts. folgende Ordre erlassen: „Ich sehe Mich veranlaßt, in Folge der Trauer um Meine in Gott ruhende Fran Tante, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta, und wegen des dadurch bedingten Ausfalls der Hoffestlichkeiten, durch welchen Kreise der arbeitenden Bevölkerung in ihrem Verdienst geschädigt sein werden, Ihnen eine Summe zu überlenden, welche Sie nach der hier angeschlossenen Vertheilungsliste zur Auszahlung an die dort genannten Institute bringen wollen." Der Wirkl. Geh. Rath Hartwig hat demzufolge am 10. d. M. überwiesen: 1) der Braunschweigischen Jubiläum-Stiftung für verarmte Kaufleute und deren nachgelassene Wittwen und Töchter 1000 ℳ, 2) den Vorständen der hiesigen fünf Gemeinde-Diaconien zu St. Magni, St. Petri, St. Catharinen, St. Andreas und St. Michaelis zusammen 1200 ℳ, 3) der Armendirektion hierselbst zur Theilung unter die Bezirke der Armenpflege in hiesiger Stadt 1800 ℳ.

⚒ **Altenburg**, 11. Februar. (Der VII. Verbandstag selbstständiger Maler und Lackirer) der Provinz Sachsen der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig und der Thüringer Lande findet am 16. und 17. d. Mts. in Altenburg statt. Auf der Tagesordnung stehen außer anderen für das Handwerk wichtigen Punkten: die Jahresberichte der einzelnen Innungen des Verbandes über ihre Thätigkeit in 1889, ferner Berichte über das Fachschul- und Gehülfenwesen, über neue Erfindungen und Erfahrungen im Maler- und Lackirergewerbe, sowie Referate über den letzten deutschen Malerbundestag in Breslau. Berathen wird ferner über die Errichtung einer Unterstützungskasse für unverschuldet in Noth gerathene Mitglieder, sowie über die anzustrebende Herabsetzung des Maler- und Lackirerberufes in eine niedrigere Gefahrenklasse der Unfallversicherung. — Mit dem Verbandstage ist eine Fachschul-Ausstellung, sowie Ausstellung von Farben, Lacken, Pinseln, sonstigen Geräthschaften und der Fachliteratur verbunden. Es sind bereits zahlreiche Anmeldungen zur Beschickung dieser Ausstellungen eingelaufen. Während der Verbands- und Ausstellungstage läßt das Comito

---

heit strebendes, widerhaariges Geschöpf gekannt und zweifelnd fragte ich mich, ob dies wirklich Lola sei.

Ich folgte Beiden langsam ins Hotel. In der Halle wartete ich, bis ich Joe und seine Tochter nach ihrem im ersten Stockwerk belegenen Zimmer hatte gehen sehen und dann erstieg ich ebenfalls die Treppe und blieb vor der offenen Zimmerthür stehen. Lola hatte sich auf einen Divan gesetzt; ihr Gesicht ruhte auf den Kissen und ihre Augen waren geschlossen.

Ha, es war immer noch Lola's hübsches Gesichtchen, aber ach, wie traurig verändert. Die Wangen waren hohl und fleischlos; das bräunliche Roth der Gesundheit hatte einer schattenhaften grauen Blässe Platz gemacht und nur die geschlossenen Augenlider wie die Lippen zeigten eine unnatürliche Röthe. Auf den hohlen Wangenknochen zirkelten sich kleine purpurrothe Flecken ab, welche der Volksmund mit dem unheilvollen Ausdruck „Kirchhofsrosen" bezeichnet; die zarte Schönheit des Gesichtchens überraschte mich und füllte zugleich mein Herz mit Kummer — Lolas Erscheinung erinnerte an eine im Aether verklingende süße Melodie.

Ich trat geräuschlos ins Zimmer und setzte mich neben die arme Kleine. Im Nebenzimmer schritt Brace langsam auf und ab; Lola ruhte immer noch mit geschlossenen Augen und so ließ ich die Vergangenheit an meinem Blicke vorbeiziehen und dachte der alten Zeiten am Kap. Wie oft hatte ich dort meine Arbeit im Stich gelassen, um nach der „Kleinen" zu sehen, als sie am Fieber erkrankt war. Heute wie damals stahlen sich die blendend weißen Zähnchen zwischen den Lippen hervor; die langen dunkeln Wimpern lagen fest auf den Wangen und eine widerspenstige Haarlocke lugte hinter dem kleinen Ohr hervor. Und doch — wie anders war jetzt Alles! Wie ein Hauch lag der Zauber holder Weiblichkeit über dem schmalen Gesichtchen — die Knospe hatte ihre Hülle gesprengt, aber freilich nur, um zu sterben! . . . Schon früher hatte ich manchmal bezweifelt, daß Lola alt werden würde, seit ich sie wieder gefunden, war der Zweifel zur Gewißheit geworden, Jetzt schlug Lola die Augen auf; ihr erster Blick fiel auf mich und einen Freudenschrei ausstoßend, sprang sie auf, schlang beide Arme um meinen Nacken und küßte mich — im Herzen war sie doch noch ein Kind — ein liebes, warmfühlendes Kind! — —

„O, so ists doch wahr," rief sie, indem sie mich wieder und wieder küßte und mich strahlend ansah; „ich schlief und im Traum sah ich Euch zu mir kommen und —"

Sie hielt plötzlich inne, blickte mich bestürzt an und sagte verwundert:

„Mein Gott — warum weint Ihr denn?

Brace hatte meine Stimme im Nebenzimmer vernommen und kam jetzt eiligst herbei.

„Na, was habe ich gesagt?" rief er triumphirend, „und wer hat Recht gehabt? Ihr müßt nämlich wissen," fuhr er hastig fort, „daß die Kleine sichs in den Kopf gesetzt hatte, sie werde Euch nie wiedersehen, Herr."

„Hm — wenns nach mir geht, wird sie noch recht viel von mir sehen," sagte ich herzlich, indem ich Brace die Hand bot. Aber der Richter nahm dieselbe nicht, er strich sich nachdenklich durch den Bart und dann wandte er sich zu seiner Tochter und sagte:

„Lola — mein Mädel — jetzt muß Alles gerade herausgesagt werden! Sieh, Herr Thorne reicht mir seine Hand, die er mir damals verweigert hat und ich darf dieselbe nicht nehmen, bevor Du ihm nicht sagst, was mit dem Hesperus geschehen ist."

Der Kampf um den Diamanten. Roman von Frank Barrett.

Wenn er nur wüßte, weshalb er es thut — wäre es möglich, daß er und Brace den Diamanten nicht geraubt hätten?"

In einem Postskript hatte Sir Edmund die Worte beigefügt:

„Herr Furnival, augenblicklich in Hozels Hotel in London, hat an mich geschrieben und um Ihre Adresse gebeten, worauf ich ihm mittheilte, Sie seien in der Nähe von San Diego in Südkalifornien."

Die Nachrichten über Van Hoek befremdeten mich durchaus nicht — er war von jeher seltsam und excentrisch gewesen und ich hatte es längst aufgegeben, die Gründe für sein Thun und Lassen verstehen zu wollen. Dagegen erschien mir das Postsstript durchaus unverständlich: ich kannte keine Persönlichkeit Namens Furnival, und konnte mich auch nicht darauf besinnen, diesen Namen von Sir Edmund nennen gehört zu haben. Wie kam ein mir völlig Fremder dazu, Sir Edmund um meine Adresse zu ersuchen? Dies Ansinnen setzte voraus, daß er die zwischen dem Herrn der Mönchsburg und mir selbst bestehenden Beziehungen kannte; ich wartete ungeduldig auf einen Brief, der mir Aufklärung bringen sollte, aber es wollte durchaus keiner kommen. — Dagegen erhielt ich, kurz nachdem Sir Edmunds Brief eingetroffen war, ein Schreiben von Brace, welches nach der Mönchsburg adressirt gewesen und von Sir Edmund weiter befördert worden war.

Der Brief war datirt „Petersville in Nevada, 15. 10. —," somit befand sich der Richter kaum eine Tagereise von mir entfernt, gleichfalls in Kalifornien.

Bei der speziellen Vorliebe, welche Brace stets für das Goldland gehegt, wunderte es mich durchaus nicht, ihn urplötzlich auftauchen zu sehen, dagegen erschien mir seine Anwesenheit in Kalifornien durchaus unvereinbar mit der Vermuthung, daß er und Van Hoek hinsichtlich des Diamantenraubes Halbpart gemacht. Brace schrieb wie folgt:

„Ich schreibe Euch diese Zeilen, damit Ihr wißt, wo ich Anker geworfen — es soll nicht den Anschein haben, als sei ich davongeschlichen wie ein Dieb in der Nacht, oder als wolle ich mein Licht unter einen Scheffel stellen. Wenn die Sache mit dem Hesperus auch noch nicht vorwärts gegangen ist, so ist sie doch wenigstens nicht rückwärts gegangen, und das ist immer Etwas.

Es könnte zu nichts führen, wollte ich versprechen, was zu halten nicht in meiner Macht steht; nur soviel will ich sagen, daß ich die Karten nicht eher auf den Tisch werfe, als bis Ihr meine Hand geschüttelt und gesagt habt: „Partner — Ihr habt ehrliches Spiel gehalten!" Das Zicklein grämt sich, und Alles in Allem geht's ziemlich trübselig Eurem Partner

Josef Brace."

Ich beantwortete dies Schreiben nicht. Gegen Ende November erhielt ich einen zweiten Brief von Sir Edmund; derselbe war vom zwanzigsten datirt und wünschte mir in herzlichster Weise Glück zum Ankauf der Farm. Ich hatte dem Baron Brace's Brief gesandt und in Bezug hierauf schrieb er:

„Für den mir gleich übermittelten Brief des Richters danke ich Ihnen herzlich. Ich habe aus dem Schreiben zweierlei entnommen: erstens, daß er weiß, wo der Diamant sich befindet, und zweitens, daß er die Hoffnung hegt, denselben wieder zu erlangen . . . Ich muß gestehen, daß es mir nur unter diesen Umständen schwer fällt, meine Vermuthung, daß Brace es war, der Sie, lieber Bernhard, beraubte und morden wollte, aufrecht zu erhalten. Aber, wenn er es nicht war, auf wen könnte sich unser Verdacht richten? Wenn er unschuldig wäre, hätte er keine Veranlassung gehabt, das Lederbeutelchen, welches gar leicht zum Verräther werden konnte, zu verbergen und — aber da ertappe ich mich wieder auf dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900213 2-18/fragment/page=0005

eine Ausstellungszeitung unter Redaktion der Fachschriftsteller S. Behrens und Max Koppe erscheinen.

† Ueber die Landung eines Ballons der Militär-Luftschiffer-Abtheilung bei Körbelitz, die wir schon erwähnten, erhält das „Tagebl. f. d. J. Kr.“ aus Körbelitz folgende Mittheilungen: Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr kam hier in nordöstlicher Richtung ein Luftballon in Sicht, der, über das Dorf treibend, auf dem südlicheren Theile der Feldmark niederging. Als der Anker den Boden berührte und das Tau auf Zuruf des Luftschiffers festgehalten wurde, legte sich der Ballon auf die Seite und dem Korbe entstieg der Unteroffizier Hofmann von der Luftschiffer-Abtheilung zu Berlin, der zwar tüchtig durchgefroren, aber sonst äußerst vergnügt war. Wie der fröhlich dreinschauende Segler mittheilte, ist der Ballon Mittags 11½ Uhr in Berlin aufgestiegen und hat während der Fahrt eine Höhe von 1800 Metern erreicht. Bei Pietzpuhl, wo H. zu landen versuchte, war der Ballon so weit gesunken, daß der Anker von einer Kiefer festgehalten wurde und der Begleiter des H. den Korb verlassen konnte. In Folge der Entlastung hat sich der Ballon wieder gehoben und ist trotz der Oeffnung des Ventils noch über eine Stunde weiter getrieben. Noch während Hofmann mit der vollständigen Entleerung des Ballons, der 500 Kubikmeter Leuchtgas enthielt, beschäftigt war, kam sein Begleiter athemlos über das Feld gelaufen. Den beiden Soldaten wurde von allen Hülfe geleistet und in kurzer Zeit waren das Stricknetz, Ballon und Korb einem Wagen zur Beförderung nach Station Gerwisch übergeben, von wo aus die Rückkehr nach Berlin am folgenden Morgen bewerkstelligt wurde.

Vermischtes.

— **Der Dämon Gold.** Eine Berliner Lokal-Korrespondenz berichtet folgenden merkwürdigen Fall:

„Am vergangenen Montag schickte der in der Mariannenstraße wohnende Klempner S. seine vierzehnjährige Tochter zu dem Steuererheber, um von demselben die fälligen Steuer-Quittungen einzulösen, die vor einigen Tagen in Abwesenheit des S. präsentirt worden waren. Das Mädchen nahm hierbei ihren vierjährigen Bruder mit, weil das Kind den ganzen Tag über im Zimmer gesessen hatte und leidend aussah. Als die beiden Kinder bei dem Steuererheber das Geld zahlten, öffnete dieser, um einen überschießenden Betrag zurückzugeben, eine große eiserne Kassette, welche die in den letzten Tagen einkassirten Summen, meist in Gold- und Silbermünzen, enthielt. Die beiden Kinder waren von dem Anblicke des vielen Goldes ganz betäubt und als der Steuererheber die Gesichter der Kleinen sah, faßte er einige mal mit der Hand in den Münzenvorrath und ließ die Goldstücke durch die Finger gleiten, forderte auch den Kleinen auf, dasselbe zu thun, was von Seiten des Kindes auch nach einigem Zögern, wenn auch etwas linkisch, geschah. Die beiden Kinder gingen nach Hause und dort erzählte der Knabe von den Schätzen, die er gesehen und die er in seiner Hand gehalten; dabei fieberte das Kind, was man auf die Einwirkung des kalten Wetters zurückführen zu müssen glaubte. Der Knabe wurde zu Bett gebracht, wo er noch längere Zeit wach lag und unter halblauten Reden immer jene Handbewegung wiederholte, die er bei dem „Wühlen im Golde“ hatte machen dürfen. In der Nacht erwachte das Kind unter heftigem Fieberschauer und rief unter steter Wiederholung der Handbewegung beständig die Worte: Gold, viel Gold! Am nächsten Morgen holte man den Arzt, der den Zustand des kleinen Knaben für sehr bedenklich erklärte. Am Donnerstag Abend ist das Kind den Folgen einer Gehirn-Entzündung erlegen. Während der heftigsten Fieberphantasien sprach der Knabe von dem vielen Golde und noch kaum eine Stunde vor seinem Tode machte er jene Handbewegung und sprach dabei die Worte: „Gold, viel Gold!“

Für Küche und Haus.

— Tödtung kleiner Schlachtthiere wird am besten bewirkt durch rasches Abschneiden des Kopfes mit einem scharfen Messer, oder durch Abhacken auf einem Fleischklötzchen. Eine ganz verwerfliche Thierquälerei ist das im „pr. Geflügelzüchter“ empfohlene Abreißen des Kopfes bei Tauben, ebenso das vielfach übliche Durchstechen der Ohren des Geflügels. Soll der Kopf mit auf den Tisch kommen, so kann er leicht mit einem Holzzeugen befestigt werden. Jede Frau, die ein Herz auch für Thierleiden hat, sollte das Schlachten von Geflügel und anderen kleinen Thieren nur dann der Köchin überlassen, wenn diese es wohlversteht und vorsichtig besorgt.

Vom Büchertisch.

—*d* Hilfsbüchlein für die Mitglieder der Missionskonferenz in der Provinz Sachsen. Halle a. S. 1890. Selbstverlag der Missionskonferenz. Für den Buchhandel durch Julius Fricke's Verlag. Dies längst versprochene Büchlein enthält eine sicher allen Missionsfreunden willkommene Uebersicht über die Arbeiten und Bestrebungen der Konferenz, deren große Aufgabe es ist, den Missionssinn zu wecken und zu beleben. Aus diesem Gesichtspunkte ist im Eingang des Büchleins auch ein Kalender mit Angaben wichtiger missionsgeschichtlicher Ereignisse gegeben, sowie eine Anzahl feststehender Missionsfeste vermerkt. Die Mitglieder der Konferenz erhalten ein Exemplar dieses Schriftchens von den Agenten ihres Bezirkes umsonst, wer sonst dasselbe zu kaufen wünscht, kann es bei den Agenten für 25 ₰, im Buchhandel für 50 ₰ bekommen.

— Eine für die Börse und deren Kreise interessante Zusammenstellung giebt soeben die Bankfirma S. Neumann-Rostock in ihren „Cours-Tabellen der Berliner Fonds-Börse, Jahrgang 1889“ heraus. Dieselben enthalten von allen an der Berliner Börse gehandelten Werthpapieren, Sorten und Wechseln die höchsten, die niedrigsten und die Durchschnitts-Course der einzelnen Monate und des ganzen Jahres und gewähren somit einen vollkommen klaren und leichten Ueberblick über die gesammte Coursentwickelung des Jahres 1889.

— Von periodischen Zeitschriften sind eingegangen:

„Die Grenzboten“, 49. Jahrgang Nr. 4 (Fr. Wilh. Grunow, Leipzig). Inhalt: Verlegenheiten in Spanien. Das Neueste der Strafrechtswissenschaft. Die Wohnungsfrage. Die Arbeiterbewegung in England u. A. m.

„Globus“, Bd. 57 Nr. 6 (Fr. Vieweg u. Sohn, Braunschweig) enthält: Dr. Alfred Philippson: Zu Wirthschaftsgeographie Griechenlands. Reisebilder aus dem nördlichen Syrien. Die deutsche Plankton-Expedition. Dr. W. Kobelt: Die Kwakiul. Kürzere Mittheilungen.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 10. Februar.

Aufgeboten: Der Bahnarbeiter Friedrich Ernst Karl Mittler, Lessingstraße 4 und Johanne Emilie Amalie Hüther, Geiststraße 13. — Der Schlosser Otto Robert Brinkmann, Halle a. S. und Marie Christiane Alwine Emilie Bertha Metzner, Löbejün.

Eheschließungen: Der Schuhmacher Friedrich Joachim Ohr, Hanfsack 4 und Lisette Luise Fischer, Rannischestraße 16.

Geboren: Dem Handarbeiter Friedrich Wilhelm Zieger 1 S. Richard Willy, Zenkergasse 12. — Dem Oebster Hermann Schmuhl 1 Tochter Minna Emma, große Wallstraße 35. — Dem Handarbeiter Richard Werner 1 Sohn Friedrich Karl Richard, Steinbocksgasse 3. — Dem Schauspieler Hermann Tiedge 1 Tochter Franziska Margarethe Klara, Blücherstraße 9. — Dem Bäckermeister Robert Bieler 1 Sohn Robert Kurt, Weidenplan 3a. — Dem Schuhmachermeister Gustav Schmidt 1 Tochter Margaretha Klara, Friedrichstraße 3. — Dem Schmied Reinhold Keller 1 Tochter Margarethe Martha, Neustadt 6. — Dem Handarbeiter Theophil Richtavsky 1 Tochter Pauline, Weingärten 9. — Dem Kaufmann Adolf Kellert 1 Sohn Ernst Walther, Sophienstraße 4. — Dem Zimmermann Albert Brömme 1 S. Friedrich Wilhelm Albert, Graseweg 21. — 3 unehel. Söhne.

Gestorben: Der städtische Wächter Gottlob Karl Damm 60 J., Neuegasse 1. — Emilie Frauendorf 15 J., Klinik. — Des Silberarbeiters Franz Trabert T. Margarethe 1 M., Weidenplan 1. — Der Kassendiener Friedrich Albert Kuhn 55 Jahr, Brüderstraße 12. — Der Handlungsgehilfe Franz Arthur Mühlberg 27 Jahr, Wörmlitzerstraße 3c. — Die Wittwe Concordia Geese 67 Jahr, Jägergasse 1. — Des Schmieds Gustav Bölke Sohn Friedrich Max 2 Jahr, Klinik. — Der Droschkenbesitzer August Friedrich Männicke 67 Jahre, Breitestraße 17. — Die Wittwe Bertha Richter geb. Schulze 65 J., Thurmstraße 29 — Der Schuhmachermeister Friedrich Lichtenfeld 67 Jahre, Schülershof 6.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen. Tuchmacher Ernst Janke zu Forst. Werkführer Franz Hüllemann in Gera. Ehefrau des Kaufmann Bernhard Wilde, Amalie, geb. Rosendorff in Hannover, alleinige Inhaberin der Firma H. J. Fürstenberg Nachfolger. Kaufmann Otto Weiß in Hannover. Josef Stritzinger, Düngerhändler, Katharine Scherthan, gewerblose Wittwe von Augustin Stritzinger, Beide in Haynau wohnhaft. Franz Kraas zu Soest.

Magdeburger Börse, vom 11. Februar 1890.

		Div. 1887	p. St. 1888	
Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			101,70 B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	36	712,00 B
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 28 % Einzahlung		188	225	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 30⅓ % Einzahlung		55	75	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20 % Einzahlung		20	17	— —
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	1015,00 B
		Div. 1887	in % 1888	
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	198,00 B
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	.	70,00 bz
Dessauer Gas-Actien	4	9½	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Niemberg	4	5		— —
„Kette“, Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	1	— —
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	112,25 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	6	4½	— —
do. Bankverein-Antheile	4	5	6	113,10 G
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	— —
do. Bergwerks-Actien	4	12	13	— —
do. do Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	— —
do. Privatbank-Actien	4	8⁴⁄₁₀	1⁹⁄₁₀	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	— —
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	101,60 bz
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7½	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	3	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6			— —

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 2. Febr.: Zabel, Nr. I, von Halle nach Bernburg, leer. 8 Febr.: Knauf, von Salzmünde nach Tangermünde, Zucker. Thieme, von Dobis nach Rothenburg, Bruchsteine. 10. Febr.: Naumann, von Wettin nach Cönnern, leer.

Bergwärts. 10. Febr.; Haase, von Nelben nach Trotha, leer.

Calbe. Thalwärts. 7. Febr.: Müller, von Nienburg nach Gr. Roseburg, Kalksteine.

Bergwärts. 6. Febr.: Korn, von Aussig nach Bernburg, Kohlen. Gebr. Dietrich, von Hamburg nach Halle, Harz. 7. Februar: Georges, von Hamburg nach Bernburg, Roggen. Höppner, von Aussig nach Nienburg, Kohlen. 8. Febr.: Derselbe, von Hamburg nach Bernburg, Gerste. Becker, von Hamburg nach Halle, Harz. 9. Febr.: Wehlmann, von Hamburg nach Calbe, Roggen.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 11. Februar.

Der höchste Luftdruck, 778 mm, liegt über Süd-Skandinavien, eine Depression scheint sich auf dem Ocean, westlich von den britischen Inseln, zu nähern, wo frische südöstliche Winde bei fallendem Barometer wehen. Das Wetter ist in Central-Europa ruhig, in den südwestlichen Gebietstheilen wolkenlos, in den nordöstlichen stark nebelig, ohne meßbare Niederschläge. Der Frost hat in Deutschland meist abgenommen, namentlich im Süden.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda — 1, Petersburg — 7, Hamburg — 3, Memel + 1, Paris — 1, Karlsruhe — 4, München — 9, Breslau — 2, Berlin — 3.

alten Thema, so oft ich mir auch schon vorgenommen, mich nicht mehr mit demselben zu beschäftigen. Man sollte wirklich glauben, es stecke ein Zauber in dem Diamanten — schade, daß derselbe nicht kräftig genug ist, um den in Verlust gerathenen Hesperus zur Stelle zu schaffen.

Van Hoek durchwandert nächtlicher Weile noch immer den Wald; mitunter kommt er auch in die Nähe des Schlosses und mehr als einmal steht er lauschend vor dem Fenster des Zimmers, in welchem Edith und ich unsere Abende verbringen.

Wer weiß, ob er uns nicht in Verdacht hat, den Stein gestohlen zu haben — der Verlust scheint den Verstand des Armen umnachtet zu haben. Van Hoek's Aussehen bestätigt diese Annahme leider vollkommen — er dürfte einem Tollhause entsprungen sein.

Ich muß mich übrigens noch einer Indiskretion, die ich in der Uebereilung begangen, schuldig bekennen; hoffentlich hat dieselbe keine üblen Folgen. Ich erhielt gestern ein Telegramm von Furnival; dasselbe war wieder von Hazel's Hotel in London datirt und enthielt nur die Worte:

„Wir haben bemerkenswerthen Aufschluß erlangt, erbitten sofortige Angabe der Adresse von Josef Brace oder andernfalls des Ortes, wo er vielleicht zu finden wäre.“

Die Fassung der Depesche und das Wort „wir“ brachte mich auf die Vermuthung, der mir unbekannte Furnival sei ein von den Detektives angestellter Agent, und ohne mich lange zu besinnen, sandte ich die gewünschte Adresse, welche ich dem mir von Ihnen gesandten Briefe entnahm, an den Absender des Telegramms in London. Kaum jedoch war der Telegraphenbote außer Sicht, als ich unruhig wurde und mir Vorwürfe ob meiner Uebereilung zu machen begann. Schließlich sandte ich Wilson nach Southampton und ließ ihn dort zwei Depeschen aufgeben; die eine war an den oben genannten Furnival gerichtet und bat um nähere Mittheilung — die zweite ging mit derselben Bitte nach Skottland-Yard an den Chef der Detektives.

Die von Furnival erbetene Antwort blieb aus; dagegen erhielt ich einen Brief vom Chef in Skottland-Yard, des Inhalts, das Büreau beschäftige keinen Agenten oder Beamten Namens Furnival und wisse nichts von einer Depesche — allenfallsige Erkundigungen ziehe der Chef selbst ein.

Sie können sich denken, wie fatal mich diese Mittheilung berührt hat, lieber Bernhard — hoffentlich hat mein unzeitiger Eifer der Angelegenheit nicht geschadet. Ich wollte, ich wüßte, wer dieser Furnival ist — wenn Sie irgend eine Aufklärung erhalten, bitte ich mir dieselbe freundlichst zugehen zu lassen ꝛc.“

Wenn ich nur selbst gewußt hätte, wer dieser Unbekannte war? Die Sache konnte dem Baron nicht unbegreiflicher sein, als mir.

Ein zweiter Brief des Richters war Sir Edmund's Schreiben beigeschlossen; laut eines kurzen Vermerks auf dem Couvert hatte Sir Edmund das an mich adressirte Schreiben gerade vor Abgang seines Briefes erhalten und dem letzteren sofort zugesellt.

Joe Brace schrieb:

„Tibbals Goldenes Staaten-Hotel
Sakramento, 8. 11. 1885.

Herrn Bernhard Thorne!

Ich habe nicht erwartet, daß Ihr meinen ersten Brief beantworten würdet, aber das Zicklein hat sichs mehr zu Herzen genommen, wie's auch ganz natürlich ist. Wie ich Euch bereits gesagt, grämt und sehnt sie sich, und um sie zu be-

ruhigen, that ich so, als hätte ich die Botschaft, die sie mir für Euch aufgetragen, richtig bestellt, wenn's auch nicht der Fall war. Als aber keine Antwort kam, setzte sie sichs in den Kopf, Ihr wolltet nichts mehr von ihr wissen. Ich glaube nicht, daß die Kleine alt wird; sie scheint mir im Gegentheil schon jetzt an die Abfahrt zu denken und wilde Blumen hat sie schon lange nicht mehr gesucht. — Der Doktor meint, sie habe sich drüben in Afrika ihre Krankheit geholt und scheint wenig Aussicht vorhanden, daß sie sich die Brust wieder frei hustet. Die Regenzeit hob diesmal in Petersville sehr früh an und da es dort zu trübselig für das arme Zicklein wurde, sind wir vorgestern hierher übergesiedelt.

Sie grämt sich, Partner — sie grämt sich zu Tode und deshalb will ich auch heute ihre Botschaft bestellen.

Sie sagt, sie wolle jetzt gut werden — es sind ihre eigenen Worte; sie hat noch niemals Derartiges geäußert und es sollte mich gar nicht wundern, wenn Ihr's nicht glauben wolltet, denn wie sie früher war, scheint's mir selbst unglaublich. Aber jetzt ist sie ganz anders geworden, wenn Ihr sie sehen könntet, würdet Ihr's schon glauben. Nichts mehr von Widersprechen, von Heftigkeit, von Eigensinn, man merkt's sofort, daß sie krank ist! Nun ich Euch gesagt, wie's mit ihr steht, und da Ihr von Natur ein mitleidig Herz habt, wäret Ihr vielleicht so gut, ihr ein Paar Worte zu schreiben und ihr zu sagen, daß Ihr ihre Botschaft erhalten habt und Euch auf ihr Versprechen, daß sie fortan brav sein wolle, verlaßt. Mit einer kleinen derartigen Aufmunterung wird sie schon anderen Sinnes werden und nicht sterben, ohne uns gesagt zu haben, was sie mit dem Hesperus gethan hat.

Wie immer Euer
Joe Brace.“

Sofort nach Empfang dieses Briefes reiste ich nach Sakramento.

Sechszehntes Kapitel.

In Sakramento angekommen, erkundigte ich mich auf dem Bahnhof nach dem Goldnen Staaten-Hotel und erfuhr, daß dasselbe in der dritten der bergan führenden Straßen gelegen sei.

Ich schlug sofort die bezeichnete Richtung ein und erblickte bald Brace und Lola, welche etwa 200 Schritt vor mir gingen, indeß war Beider Erscheinung so auffällig verändert, daß es erst geraume Zeit bedurft hätte, bevor ich sie erkannt.

Wäre Brace in seinem gewöhnlichen Tempo marschirt — sein gewöhnliches Tempo betrug etwa vier englische Meilen per Stunde — und hätte er Lola gegen ihren Willen am Handgelenk erfaßt und hinter sich hergezogen, dann hätte ich nicht einen Augenblick bezweifelt, wen ich vor mir hatte.

Der Mann indeß, der, langsam einen Fuß vor den andern setzend, gleich einem müden Greise dahinschlich und seine Tochter, welche sich auf seinen Arm stützte, sorgsam führte, war total verschieden von dem Brace, den ich kannte.

Die Veränderung, welche mit Lola vorgegangen war, erschien freilich noch augenfälliger. Nicht mehr eine baarfüßige kleine Wilde in Lumpen, sondern eine junge Dame in modischem, ja sogar elegantem Gewand, glich Lola in keiner Weise mehr dem Bilde, welches sich meiner Erinnerung eingeprägt — jetzt hätte sie kaum noch Jemand für ein Kind gehalten.

Den Kopf gesenkt, sich auf des Vaters Arm stützend, schritt Lola langsam dahin. Ein Zug von Ermüdung oder gar Erschöpfung lag über der Gestalt des Mädchens, welches ich nur als lebhaftes, beständig nach Unabhängigkeit und Frei-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189002132-18/fragment/page=0006

Schlossfreiheit-Lotterie

eingetheilt in fünf Klassen mit **10,000 Treffern = 27 Millionen 400,000 Mk.**

Die Loose dieser Lotterie sind bei mir erschienen und offerire von heut ab:

Originalloose I. Classe zu Originalpreisen 1/1 52 M., 1/2 26 M., 1/4 13 M., 1/8 6 1/2 M.

Ziehung I. Klasse 17. März 1890. [6228

Die Erneuerung der Originalloose geschieht durch mich planmässig ohne jede Provision.

Die Erneuerungspreise sind für

		1/1	1/2	1/4	1/8
II. Klasse, Ziehung	14. April:	20	10	5	2 1/2 M.
III. „ „	12. Mai:	20	10	5	2 1/2 M.
IV. „ „	9. Juni:	36	18	9	4 1/2 M.
V. „ „	7. Juli:	72	36	18	9 M.

Porto und Liste jeder Classe 50 Pf.

Voll-Antheilloose für alle fünf Classen gültig, für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Classen die im Voraus bezahlte planmässige Einlage der folgenden Classen zurückvergüte.

1/2 100 M., 1/4 50 M., 1/8 25 M., 1/10 20 M., 1/20 10,50 M., 1/40 5,50 M., 1/80 3 M.

Jeder Bestellung bitte 50 Pf. für Porto und Liste beizufügen. — Bestellungen erbitte durch Postanweisung, da ich unter Nachnahme nicht versende.

J. Eisenhardt, Berlin C., Rochstr. 16. Telegr.-Adresse: Glücksurne Berlin.

Original-Loose I. Klasse zur

Schlossfreiheit-Lotterie

sind eingetroffen u. erbitte ich gefl. **baldige** Bestellung auf 1/1 60, 1/2 30, 1/4 16, 1/8 8 M. und [6304

Antheil-Loose, à 1/20, 1/40, 1/100.

Ernst Haassengier, Bankgeschäft.

Albert Scheller, Halle a/S.,

Delitzscherstrasse, Nähe des Bahnhofes.

Grosses Lager von **eisernem Baumaterial** als T und ⊥ Träger aller Höh. u. Läng., Bauschienen, gusseis. Säulen, Fenster, Platten etc. etc.

Baueisen-Constructionen, Feldbahnen nebst allem Zubehör.

Lieferung schnell, fachgemäß und billigst. [6023

Kosten-Anschläge, statische Berechnungen frei.

Verlag von Richard Schroedel in Halle a/S.

Das

deutsche Bürgerthum

unter Kaiser Wilhelm II.

im Kampfe mit dem

Junkerthum und seiner Gefolgschaft

von

Richard Hamel,

Zweite Auflage.

623. Preis 3 Mark.

Lützkendorfer Kohlenwerke A.-G.

Halle a. S., Mühlgraben 8/9,

empfehlen ab Grube u. Bahnhof Lützkendorf sowie auch frei Haus Halle

gut trockene Nasspresssteine

von bekannter vorzüglicher Heizkraft. [6330

Weingroßhandlung

F. A. Jordan, Magdeburg,

gegründet 1819,

Filiale Halle a/S., gr. Märkerstr. 14,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in [5983

Bordeaux-, Rhein-, Moselweinen, Spirituosen, französ. Champagner und deutschen Sekten.

Vertreter: **Heinr. Tischbein.**

Ein Originalfass

Astrachaner Caviar

in nur allerfeinster Qualität empfing wieder [6328

Julius Bethge,

Leipzigerstrasse 2.

K. V. Heute Mittwoch Herrenabend.

Wegen Besprechung über „Einrichtung einer Krankenkasse" bitten wir unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch. Der Vorstand.

Lotterie

zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schloßfreiheit.

Die Ausgabe der in der Subscription zugetheilten **Loose zur ersten Klasse**, deren Abnahme bis zum **25. Februar cr.** einschließlich zu erfolgen hat, beginnt am

Mittwoch, den 12. Februar cr.

Nach den Bedingungen des Prospektes ist bei Abnahme der zugetheilten Loose bei derselben Stelle, durch welche die Zutheilung erfolgt ist, mit der Zahlung des Restbetrages von M 47.— für jedes Loos der Zutheilungsschein und der Postschein über die geleistete Anzahlung einzureichen. [6191

Halle a. S.

Hermann Arnhold & Co.,

Bank-Commandit-Gesellschaft.

---

3 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe.

Die unterzeichneten Bankfirmen sind bereit, Anmeldungen auf die

am Freitag, den 14. Februar 1890,

zum Preise von **102,50 %**

zur Zeichnung gelangenden

nom.: Mk. 129 000 000,

3 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe

entgegenzunehmen und zu vermitteln. [6240

Hermann Arnhold & Co., Bank-Commandit-Gesellschaft. **H. F. Lehmann. Reinhold Steckner.**

W. SPINDLER

Chemische Waschanstalt.

Reinigung jeder Art **Damen- und Herren-Kleider, Uniformen** etc.

im Ganzen,

also mit Belassung aller Besätze, Borden, Litzen etc. [6302

Halle a. S.

9. Am Markt 9.

Färberei.

Ballblumen zu Fabrikpreisen. Bouquets von 30 ₰ an. Garnituren von M 1 an. 6335]

Ballblumen.

M. Peiser, Blumenfabrik Geiststraße 2.

Adler-Drogerie Halle a/S.

Königstrasse 16

empfiehlt

Süßen Ungarwein

(reiner analysirter Tokayer), bestes Stärkungsmittel für Reconvalescenten und schwächliche Kinder, in Fl. à 50 ₰, 75 ₰, 1,30 und 2,50 M. 6125] **A. Steinbach.**

Preussischer Beamten-Verein.

Donnerstag, den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale der „Tulpe" Vortrag des Herrn Konsistorialraths **Göbel** über das Thema: [6272

Die Parsifaldichtung von Richard Wagner.

Die Mitglieder ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

Der Vorstand. **Taeglichsbeck.**

Nähmaschinen-Handlung u. Reparatur-Werkstatt. Durchaus reelle Bedienung.

H. Schöning, Mechaniker

Halle a. S., Rathhaus 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189002132-18/fragment/page=0007

Exportbierhandlung von Alfred Scheibe, Firma: C. G. Canitz,

Vertretung in- und ausländischer Brauereien.

Halle a. S., Karlstraße 2. Fernsprecher 398. — **Karlstraße 2, Halle a. S.** Fernsprecher 398.

Um bereits vorgekommene Irrthümer zu vermeiden, theile meinen werthen Kunden sowie dem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgebung mit, **daß ich nach wie vor** das von meinem verstorbenen Manne innegehabte **Exportbier-Geschäft** unter derselben Firma

Alfred Scheibe, Firma C. G. Canitz, Karlstraße 2,

in unveränderter Weise weiterführe. Empfehle und versende in Faß und Flaschen jedes Quantum der anerkannt vorzüglichsten echten und reingehaltenen Biere mit Haftbarkeit der Firma:

Echt Münchener Löwenbräu,
„ **Culmbacher Exportbier,**
„ „ **Versandtbier St. Petribräu,**
„ **Pilsener Exportbier,**

Echt Englisch Porter (Double Brown Stout),
„ **Pale Ale,**
„ **Merseburger Schwarzbier,**
„ **Zerbster Bitterbier,**
„ **Riebeck'sches Lagerbier,**

Echt Grätzer Exportbier,
„ **Berliner Weissbier,**
„ **Kösener Weissbier,**
„ **Malz-Porterbier,**
„ **Weizenlagerbier,** anerkannt bestes.

Meine werthen Abnehmer mache darauf aufmerksam, daß alle Flaschenbiere, welche aus meinen Kellereien entnommen, nur mit Korken I. Qualität verschlossen sind, die auf der einen Seite **meinen eingebrannten Firmastempel (C. G. Canitz: Bier-Depot)** tragen müssen. [6315

Hochachtungsvoll

Alfred Scheibe Wwe., Karlstraße 2.

Walhalla-Theater.

Direction: **Sebald & Hubert.**

Freitag den 14. Februar 1890

Grosses Masken-Ball-Fest

in sämmtlichen auf das Glänzendste decorirten Räumen.
Beginn der Festlichkeiten: 8 Uhr.

Um 9 Uhr: **großer Künstler-Festzug mit Ueberraschungen. — Die Göttin Fortuna aus der Höhe herabschwebend streut ihre Gaben über die Versammelten aus. — Vorstellung auf der Bühne,** ausgeführt von sämmtlichen Künstlern u. s. w. u. s. w.

(Näheres besagen die Abendprogramme.)

Ununterbrochen Ballmusik von 2 Orchestern.

Demaskirung nach Belieben.

Der Eintritt in den Festsaal und zum I. Rang ist **nur** im Maskenkostüm oder im Ballanzug mit Maskenabzeichen gestattet.

Maskenkostüme, Dominos, Gesichtsmasken u. s. w. sind im Theater zu haben. Für diejenigen, welche sich erst im Theater umkleiden wollen, ist der Eingang **von der Louisenstraße aus.**

Eintrittspreis zum Saal und I. Rang: an der Abendkasse für Herren 3 M., für Damen 1,50 M., im Vorverkauf (im Directionsbüreau des Walhallatheaters und in den bekannten Vorverkaufsstellen) für Herren 2 M, für Damen 1 M. Eine ganze Loge (für 6 Personen) 20 M.

Für Zuschauer ist **ausschließlich** der II. Rang bestimmt und beträgt der Eintritt 1 M. [6336

Die Abend-Kasse ist von 7 Uhr an geöffnet.

Gemälde-Ausstellung
Poststraße 6.

Die **Oelgemälde** können nur noch **einige Tage** ausgestellt bleiben, und werden dieselben, um Rücktransport zu ersparen, zu jedem nur eben annehmbaren Gebot abgegeben. [6241

Joseph Sander, Kunsthändler aus Düsseldorf.

Nürnberger Exportbier

von **J. G. Reif, Nürnberg,**

empfiehlt **in hochfeiner Qualität** in Gebinden und Flaschen

E. Lehmer, Bölbergasse 2,
an der großen Ulrichstraße.

Nr. 238. Fernsprech-Anschluss Nr. 238.

NB. **Preisliste** meiner div. **Biere** ist in meinem Contor zu haben, wird auch auf Wunsch franco zugesandt. [3477

Offene u. gesuchte Stellen.

Subdirection
(Generalagentur)

einer ff. größeren **Hagelversicherungs-Gesellschaft** an cautionsfäh., rührigen u. energischen Herrn **sofort** zu vergeben. Gefl. Offerten erbeten sub **G. A. 169** an **Max Gerstmann,** Annoncenbureau, **Berlin,** Potsdamerstraße 130. [6311

Agenten, Reisende u.

Platzvertreter für **neuartige** Holzrouleaux und Jalousien bei hoher Provi on gesucht von **Klemt & Hauke** in Göhlenau, Post Friedland, Bez. Breslau. Nachweislich größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Branche Deutschlands. Viermal prämiirt mit gold. u. silb. Medaillen, zuletzt 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien)

Rechtsanwalts-Vertreter

(Assessor oder Referendar) für die Zeit von Anfang März — cr. auch erst vom 10. oder 15. März — bis Ende April dies. J. von einem Anwalt der Provinz Sachsen gesucht. Offerten mit Angabe der Honorarforderung mögen unter **No. F. 16** an die Expedition eingesandt werden. [5668

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, in allen Zweigen erfahrener, zuverlässiger **Landwirth** mit guten Zeugnissen sucht anderweitig Stellung. Off. erb. **H. 3** an die Exp. d. Blattes. [6321

Ein junger Landwirth,

welcher 2 Jahre die **Landwirthschaftliche Schule zu Wurzen** besuchte und 1 Jahr auf einem mittleren Gute als Volontär thätig war, **sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,** eine **Stellung** auf einem größeren Gut (möglichst mit Zuckerrübenbau), um sich noch weiter auszubilden. Gefl. Offerten unter **L. L. 18** durch **„Invalidendank" Lausitz** erbeten. [6313

Jemand, der Lust hat, **herrschaftlicher Diener** zu werden, wird **gesucht:** gesetzten Alters, häuslich, nüchtern, sehr bescheiden, unverheirathet sind Bedingung. Guter Lohn, völlige Beköstigung, Livrée. Adresse: Expedition des Inseratenblattes unter **G. 19.** [6200

Ein junger **Landwirth,** welcher seine Lehrzeit beendet, und sich noch weiter ausbilden will, findet Stelle als **Volontär-Verwalter,** desgleichen auch ein **Eleve.** [6273
Universitätsgut Remda i. Th.

Ein **Oeconomie-Eleve** wird sofort oder 1. April gegen mäßige Pensionszahlung auf dem Rittergute **Gr. Kayna** b. Frankleben **gesucht.** [6309

Die **Verwalterstelle** auf Rittergut **Oberfarnstedt,** Unterhof ist **besetzt.**

Ein erfahrener
Bergmann

kann sich bei einem neu entstandenen **Braunkohlenwerk** durch Kapitalbetheiligung angenehme Stellung schaffen. Angebote bef. die Exped. d. Ztg. unter **G. 24.** [6266

Für einen **jungen Mann,** der in einem Kolonialwaarengeschäfte en gros mit Lotterie-Collection lernte, seit einem Jahr als Contorist und Reisender bei mir thätig ist, und welchen ich bestens empfehlen kann, **suche Stellung** per sofort oder 1. April.
C. F. Blaubach, Arnstadt.

Schäfergesuch.

Einen **tüchtigen ersten Schäfer,** der mit Lammzucht gut Bescheid weiß, und nur gute Zeugnisse aufweisen kann, zum 25. Mai und einen **zweiten Schäfer** zum 1. April sucht bei hohem Lohn der Ritterguts bes.
6292] **Lüdicke in Polleben.**

Gelbgiesser & Metalldreher

für dauernde Beschäftigung suchen
6314] **Mock & Krumsiek, Altenburg S/A.**

Zum **1. April d. J.** wird die **Dienerstelle frei.** Bedingung: unverheirathet, bescheiden, gute Zeugnisse. [6201
Weimar, Marienstraße.
Major z. D. von Hagen.

Zum 1. April sucht eine perfekte **Köchin** und e. **geübtes Hausmädchen**
Halle a/S., Burgstraße 30/31. [6269
Frau Commerzienrath Bethcke.

Gesucht wird zum 1. April eine **Köchin,** welche selbständig und gut kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt. Zu melden Nachmittags von 3—6 Uhr **Hirsch-Apotheke** 1 Tr. h

Für einen nervenkranken Herrn wird ein **zuverlässiger Wärter gesucht,** welcher in einer Nervenklinik oder ähnlichen Anstalt schon thätig gewesen ist. Gut empfohlene Bewerber wollen sich unter Einreichung von Zeugnissen melden unter Chiffre **R. W. 56** postlagernd Sangerhausen. [6274

Einen **Lehrling,** welcher die **Brauerei** u. **Mälzerei** erlernen will, sucht **G. Lederbogen,** Brauereibesitzer, **Nienburg,** Saale. [6206

Wirthschafterin-Gesuch.

Eine in der **feinen Küche,** sowie **Milchwirthschaft** erfahr. ält. **Landwirthschafterin** findet bei hohem Gehalt per 15. März oder 1. April cr. Stellung. Adressen mit **Zeugnißabschriften** bittet an Hrn. **Wilhelm Potzelt, Halle a/S.** zu richten. [6257

Ein geb. **Fräulein** (Pastorentochter) in ges. Alter sucht Stellung in Halle, Saale, als Stütze und Gesellschafterin bei einz. Dame oder Ehepaar. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen. Familienanschluß Bedingung. Offerten unt. **G. 22** beförd. d. Exped. d. Ztg.

Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen erhalt. Stellen durch
Pauline Fleckinger,
5993] **Nannischestraße 19.**

Ein jung. besch. **Mädchen,** das selbst kochen kann, im Nähen, Plätten und weibl Handarbeiten nicht unerf. ist, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Gute Behandlung erb. Gefl. Off. unter **H. 4** i. d. Exped. d. Bl. erb.

Gesucht zum 1. März eine **tüchtige**
Putzmacherin.
Aken a/E., Carl Stöber.

Ein junges **Mädchen,** 18 Jahre alt, in einer größeren Landwirthschaft wirthschaftlich ausgebildet, sucht zum 1. April oder auch früher Stellung in gleichen Verhältnissen, oder als Stütze der Hausfrau. Gefl. Off. unter **H. 2** befördert die Exped. d. Bl. [6301

Ein **Hausmädchen** wird gesucht zum 1. April [6322
Pfarre Wallendorf b. Merseburg.

In einem gut **empf. kl. Familien-Pensionat** finden erwachsene, sowie schulpflichtige Mädchen **liebevolle Aufnahme.** Anleitung im Haushalt, auch in Handarbeiten gern ertheilt. Sehr mäßige Pension. Off. bef. sub **E. o. 17617 Rudolf Mosse, Halle a/S.** [C333

Vermiethungen.

Herrschaftlich eingerichtete Wohnungen I., II. u. III. Et., bestehend aus je 6 großen Zimmern m. Balkon, Kammer, Küche, Speisekammer u. Badestube etc. in schönster freier Wohnlage **v. 1. April a. c. preiswerth zu vermiethen.** [5766
Nannischestraße 12/13.
Ecke der neuen Promenade.

Friedrichstraße 35 f. **herrsch. Wohn.** m. all. Comf. v. 800—2000 Mk. ev. m. **Pferdest.** sof. od. spät. z. verm. Näh. das. u. **Ulestr. 15,** Nachm. 3—4.

Kl. Ulrichstraße 17

ist die bisher von Hrn. **Professor Eberth benutzte Wohnung** in **I. Etage,** mit Gartenbenutzung ev. auch Pferdestall, zum **1. April** anderweit zu vermiethen. Besichtigung an Wochentagen 12—1 Uhr. Näheres beim Hausmann.

Albrechtstr. 3 sind **Werkstätten** von 180 Mk. ebenso **kl. Wohnungen u. ein Laden** zu verm. [5767

Kein Husten mehr!

Der unschätzbaren sanitären Wirkung der rühmlichst bekannten ärztlich empfohlenen **Karl Koch**'schen **Zwiebelbonbons** verdanken bereits Tausende ihre **Wiederherstellung** bei **Husten, Hals-, Brustleiden** und dem jetzt herrschenden **Influenza-Schnupfenfieber.** In Beuteln zu 30 u. 50 ₰ beim alleinigen Erfinder u. Fabrikanten: [5782

Carl Koch, Herrenstr. 1.
und **in den Apotheken;**
ferner bei den Herren:
Helmbold & Co., Leipzigerstraße,
J. H. Kauffmann, am Markt,
Noack & Lorenz, Gr. Steinstraße,
Gust. Kuhnke, Thurm- u. Lindenstraßen-Ecke,
Otto Seeger, Magdeb.-Str. 45,
G. Oßwald, Geiststraße 36,
R. O. Daniel, am Friedrichsplatz,
A. Steinbach, „Adlerdrog." Königstraße 16,
C. Kaiser, Schmeerstraße 24,
Ludwig, Mansfelderstraße 7,
Gustav Amthor sen., Magdeburgerstraße,
J. R. Sträßner, Bernburgerstr. 13,
Adolf Hoene, Drogenhandlung, Leipzigerstraße 54,
Schlüters Nachf., Steinstraße 6.
In Giebichenstein: **A. Reichardt jr.**

Carl Koch's berühmter Nährzwiebad giebt den **Kindern** gesundes Blut, starken **Knochenbau** und **schützt** vor den **Kinderkrankheiten.**

Dieselben sind zu haben einzeln u. in Paqueten bei **Carl Koch, Herrenstraße 1** u. in den bekannten Verkaufsstellen. [9582

Vorzüglich schmeckende **Kartoffelkringel** und **Pfannkuchen** mit Vanilleguß, sowie feinste geriebene **Napfkuchen** empfiehlt **Carl Koch, Herrenstr. 1.**

Ia. Torfstreu

in Waggonladungen ab **Werk** und ab hiesigem **Lager** offerirt zu **Fabrikpreisen** auf sofortige und spätere Abnahmen, desgleichen **prima Weizenstroh** lose und im Bunde
Max Hirsch, Fouragegeschäft.
Forsterstraße 44. [6212
Lager: **Magdeburgerstr. 43.**

Thüringer Wurstwaaren,

Magdeb. Sauerkraut, Grüne Schnittbohnen, Saure, Pfeffer- und Senfgurken, Preisselsbeeren mit Raffinade
empfiehlt billigst [5844
Ernst Mertens, Laurentiusstr. 1.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
J. Kantorowitz, Berlin N. 28,
5763] Arkonaplatz.
Preislisten gratis.

Renelt's
Deutsches Sekt-Haus.
Wein-Restaurant I. Ranges.

Empfehle f. **Austern** direct vom Austernfischer nur Ia. Qualität, das Dtzd. zu M 1,50, 100 St. 13,50 M, **Helg. Hummer. Diners u. Soupers** von 1,50 bis 10 M, **große gewählte Speisenkarte** den fremden sowie hiesigen Herrschaften bestens empfohlen. **Zimmer** für Familien sind stets reservirt. **Beste** Bezugsquelle für **frische holl. Austern.** [4612

Telegr.-Adr. für Deutschland:
Renelt Halle.
Telegr.-Adr. für Holland:
Austern-Renelt Jerseke.

Renelt's
Austern-Großhandlung,
„Sekthaus."

Eine Auster hat nur dann ihr natürliches Aroma, wenn der Umsatz ein solcher ist, daß täglich frische Waare bezogen werden kann. In meiner Austernhandlung treffen täglich zwei Mal, **direct vom Fischer,** frische Austern hier ein und kostet feinste Marke **nur Ia. Qualität**

das Dtzd. M. 1.50.

Dieser billige Preis ist nur durch den enormen Umsatz möglich. Möchte die geehrten Herrschaften während der Winterfestlichkeiten ganz besonders auf meine **vorzüglichen** Austern aufmerksam machen.

Walhallatheater

Direktion Sebald & Hubert.

Nur noch wenige Tage:

Miß **Welda** und Mr. **Neiss,** große Produktion auf dem gespannten Kabeldraht. — **Signor Rosco,** Stelzenkünstler, und Vorführung abgerichteter Schweine. — Fräulein **Anna Koenig,** Lieder- u. Walzersängerin. — Herr **Feodor Markow,** Gesangshumorist. — Mr. **Valson** und Miß **Lindon,** excentrische Duettisten. — Die Familie **Dinus,** preisgekrönte Parterre- und Luftgymnastiker. — **Minnie Cass,** Miniatur-Soubrette.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Verantwortlich L. Lehmann, Halle a/S. — Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." — Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189002132-18/fragment/page=0008